Posener Tageblatt

Begründet 1861

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Donnerstag, den 9. Oktober 1930 — Nr. 233

Erdbeben in Süddeutschland.

Stuttgart, 8. Oktober. (R.) **In Friedrichshafen und Ravensburg verspürte man heute früh 0.28 Uhr einen heftigen Erdstoß.**

Berlin, 8. Oktober. (R.) **In Süddeutschland wurden heute nacht Erdbeben wahrgenommen. In München wurde gegen ½1 Uhr nachts 2 leichte Erdstöße verspürt. Einige Minuten später kam ein heftiger Erdstoß, durch welchen die Bewohner teilweise aus dem Schlafe geweckt wurden. Dieser Erdstoß wurde auch in den Bayrischen Alpen wahrgenommen. Erdstöße werden weiter gemeldet aus Friedrichshafen, aus Freiburg und aus Donaueschingen. In dieser Gegend wurde beobachtet, daß die Erderschütterung in der Richtung von Süden nach Norden verläuft. Auch in Karlsruhe und in Heidelberg wurde die Erde gegen ½1 Uhr nachts durch einen leichten Erdstoß erschüttert.**

München, 8. Oktober. (R.) Das Erdbeben, das in der vergangenen Nacht in ganz Süddeutschland wahrgenommen wurde, war das stärkste bisher beobachtete. In München fielen in manchen Stadtteilen Schlafende aus den Betten. Nach einer Mitteilung der Münchener Sternwarte sprangen die Nadeln der beiden dort aufgestellten Seismographen sofort beim Einsetzen des Erdstoßes aus, so daß weitere Aufzeichnungen nicht mehr zustande kamen. Die Erdbebenwarte in Hohenheim bei Stuttgart verzeichnete als genauen Zeitpunkt des Einsetzens des Bebens 0.27 Min. 38 Sek. Auch dort und bei der Erdbebenwarte in Ravensburg wurden durch die heftige Erschütterung die Geräte ausgeschaltet.

Soweit bisher vorliegende Nachrichten erkennen lassen, scheinen die Erdstöße am heftigsten im Alpengebiet aufgetreten zu sein. In Ehrwald in Tirol wurden die Betten von der Wand abgerückt. Dort wurden drei Stöße von gleicher Dauer wahrgenommen. Leute, die sich auf der Straße befanden, wollen einen starken Lichtschein beobachtet haben, der den Eindruck machte, als ob ein Meteor vom Himmel falle. Auch aus Garmischpartenkirchen werden drei starke Erdstöße gemeldet. Der Herd des Bebens dürfte im Alpengebiet liegen. Bedeutender Schaden wurde nirgends angerichtet. Vielfach entstanden an den Gebäuden kleine Risse im Mauerwerk.

Die deutsche Staatsliste.

Die deutschen Wähler Polens haben heute ihre Staatsliste beim Staatswahlkommissar eingereicht. Sie enthält folgende Namen:

1. **Lehrer Utta-Lodz (früherer Abgeordneter im Sejm).**
2. **Gutsbesitzer Hasbach-Hermanowo-Pommerellen (ehemaliger Senator).**
3. **Kaufmann Duday-Graudenz.**
4. **Rittergutsbesitzer von Sänger, Kreis Gnesen (bisher Abgeordneter im Sejm).**
5. **Chefredakteur Pankratz-Bromberg (bisher Abgeordneter im Sejm, Vertreter der deutschen Sozialisten).**
6. **Studienrat Lang-Bromberg (bisher Vertreter der Deutschen Ostgaliziens).**
7. **Bürgermeister Michatz-Tarnowitz (Mitglied des Schlesischen Wojewodschaftsrats).**

Wie aus dieser Liste hervorgeht, tritt bei diesen Wahlen der Minderheitenblock nicht wieder in Erscheinung. Das Abbröckeln einzelner jüdischer Parteien und ihre teilweise Fühlungnahme mit dem Regierungsblock, sowie die besondere Lage der slawischen Minderheiten im Osten haben es den Deutschen nicht angezeigt erscheinen lassen, diesmal das alte Wahlbündnis zu erneuern. Dagegen werden in einigen kongreßpolnischen Bezirken besonders in Lodz und Włocławek Verhandlungen mit den zionistisch eingestellten Juden wegen Abschlusses lokaler Wahlvereinigungen gepflogen, die wahrscheinlich schon heute zum Abschluß kommen werden.

Von den örtlichen Kandidaturen stehen auch schon einige fest, so auch in den drei schlesischen Wahlbezirken. In Pommerellen, das diesmal besonders hart umstritten sein wird, sind wiederum aufgestellt für Dirschau der ehemalige Abg. Tatulinski, für Graudenz der ehemalige Senator Hasbach, Kaufmann Duday und Fideikommisbesitzer von Körber, für Thorn der ehemalige Abg. Rechtsanwalt Spitzer. Der Vorsitzende des Deutschen Klubs Naumann kandidiert wieder in seinem Wahlbezirk Schubin, von Sänger im Wahlbezirk Gnesen. Die Listenführer in Bromberg sind die ehemaligen Abgeordneten Graebe und Pankratz.

Wählerlisten einsehen!

Der stille Weg.

Die Ueberführung der Todesopfer der Luftschiffkatastrophe nach London.

London, 8. Oktober. (R.)

Die Heimkehr der 47 Opfer vom „R. 101“ vollzog sich nicht ohne Hindernis. Einer der beiden ausgesandten Zerstörer beschädigte im Hafen von Boulogne eine seiner Schrauben und mußte die Särge auf sein Schwesterschiff „Tempest“ überführen, das dann den Hafen unbegleitet verließ und durch Nacht und Sturm nach Dover dampfte.

Die Zeremonie im Hafen von Dover war einfach und würdig. Der Bürgermeister, der Sohn des Premierministers als Vertreter seines Vaters, Soldaten, Seeleute und Flieger huldigten schweigend den Toten, während die blumengeschmückten Särge vermittels eines Krans gelandet und von Fliegersoldaten in den bereitstehenden Sonderzug getragen wurden. Als alles zu Ende war, ertönte ein Trompetensignal. Die Ehrenwache präsentierte das Gewehr, und der Zug rollte langsam davon. Vor der Viktoriastation in London hatte sich schon zwei Stunden vor Eintreffen des Zuges eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die trotz des einsetzenden Regens immer mehr anschwoll. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenwache der Fliegertruppe. Unter den zahlreiche offiziellen Persönlichkeiten waren viele Offiziere und Beamte, auch der Premierminister war mit seiner Tochter erschienen. Um 1.25 Uhr fuhr der Zug langsam in die große Halle ein. Nur der erste Wagen, in dem sich drei Ueberlebende der Katastrophe befanden, war erleuchtet. Während die Wache die Ehrenbezeigung leistete, wurden die 47 mit der Nationalflagge besetzten Särge auf 24 Motortendern niedergesetzt. Dann bewegte sich der lange Zug zum Bahnhof hinaus durch die spalierbildende Menschenmasse nach der in eine Kapelle verwandelten Leichenhalle, wo sie vorläufig aufgebahrt wurden, um dann später in die vom König zur Verfügung gestellte West-Münsterhalle übergeführt zu werden.

Millionenschaden.

Folgen der Prager Deutschenhetze.

Man sollte lernen.

Der Ausfall, den die tschechoslowakische Volkswirtschaft erleidet, weil zahlreiche Reisen nach Prag infolge des Chauvinismus der Prager Gasse unterbleiben, aber auch weil zahlreiche Bestellungen sowie Werke in Berlin, München und Wien in Wegfall kommen und auch ausübende tschechische Musiker im Ausland gekündigt worden sind, geht schon in die Millionen.

Leider sind da und dort hierbei auch Sudetendeutsche geschädigt worden, denen reichsdeutsche Auftraggeber Lieferungen mit dem Hinweis auf den tschechischen Chauvinismus gekündigt haben, so in einzelnen Fällen die ohnehin schwer leidende Gablonzer Industrie, ferner manches Gasthaus im Böhmerwald und am böhmischen Hang des Riesengebirges ein Teil des sudetendeutschen Gastgewerbes. Diesem Mißverständnis muß durch Aufklärung begegnet werden.

Der Sudetendeutsche ist ein guter Deutscher und leidet selbst unter dem Druck am schwersten.

Jene tschechisch-nationalsozialistischen Blätter, die vor 14 Tagen sich noch an der Hetze gegen alles Deutsche führend beteiligt haben, machen nun Stribrny, Gajda und andererseits die tschechischen Nationaldemokraten für die Kundgebungen und deren verheerende Folgen verantwortlich. Z. B. schreibt der „Telegraf“ zu Prag: „... Bekanntlich kann der tschechische Schriftsteller nur über Deutschland ins Ausland gelangen. Wenn nun die deutschen Verleger die tschechische Literatur boykottieren werden, bedeutet das das Grab der Hoffnung der tschechischen Schriftsteller, aber auch des Staates... Die Situation ist ernster, als man denkt... Davon, wieviel Waren die Deutschen bei uns kaufen, hängt die Zahl unserer Arbeitslosen ab, unsere Steuerleistungsfähigkeit und damit unsere staatliche Finanzwirtschaft.“

Das führende Blatt der tschechischen Sozialdemokratie, „Pravo Lidu“, veröffentlicht den **Brief eines alten tschechischen Arbeiters aus Pforzheim** über die Folgen der Prager Deutschenhetze. Er schreibt u. a.: „Das, was da getan wurde, wird unsere Diplomatie nicht einmal in zehn Jahren gutmachen können... Und die Not um Arbeit! Allein hier in der Stadt über 2000 arbeitslose Familienväter. Ich weiß nicht, ob das in einer tschechischen Stadt möglich wäre: ein Deutscher würde es dann sicherlich dort nicht aushalten. Und das sollten unsere Patrioten beachten! In Prag kann man leicht hetzen, aber das deutsche Brot zu essen, und noch dazu nach einer solchen Demonstration, ist etwas anderes; es schmeckt bitter.“ Das Blatt bemerkt dazu, die Demonstranten könnten von diesem tschechischen Menschen viel lernen. Wir ergänzen: auch die Verwaltung der Stadt Prag und die tschechischen Führer überhaupt können von ihm lernen.

Die Spitzenkandidaten der Staatslisten.

Warschau, 8. Oktober. Gestern nachmittag 3 Uhr hat die Staatswahlkommission die Annahme der Landeslisten zum Sejm und Senat geschlossen. **Es wurden insgesamt 20 Listen zum Sejm und 12 Listen zum Senat angemeldet.** Die Numerierung der Listen erfolgt am Freitag durch die Staatswahlkommission.

Nach polnischen Blättermeldungen sind die Listen zum Sejm in nachstehender Reihenfolge eingebracht worden:

Regierungsblock — Spitzenkandidaten Pilsudski und Slawek.

Revolutionsfraktion — Jaworowski und Malinowski.

Kommunisten — Burzyński und Łańcucki (letzterer soll sich gegenwärtig in Leipzig aufhalten).

Liste der Nationaldemokraten — Trąmpczyński, Rybarski.

Poale Zion — Lew und Buksbaum.

Verband zum Schutz und der Freiheit des Volkes oder „Zentrolew“ — Daszyński und Malinowski.

Es folgen: weißrussische Kommunisten, Selrob-Einheit, ukrainischer und weißrussischer Wahlblock, deutsche Wahlgemeinschaft, Bauernlinke — Samopomoc, jüdisch-nationaler Block in Galizien, russische Organisation, P. P. S.-Linke, Zionisten, jüdischer Wirtschaftsblock, Bauernpartei (Sezession mit Iluta an der Spitze) und Kath. Volksblock oder Christliche Demokratie mit Antoni Ponikowski, Wład. Tempka und Józef Chacziński. Zuletzt wurde die monarchistische Liste eingebracht, mit den Spitzenkandidaten Bossowski, Andrzej Sapieha und Ćwiakowski.

Die

Landeslisten zum Senat

sind folgende:

Regierungsblock — Spitzenkandidat Marschall Pilsudski,

Revolutionsfraktion — Dr. Emil Bobrowski,

Kommunisten — Sypuła,

Nationaldemokraten — Prof. Głąbiński,

Zentrolew — Limanowski,

Selrob-Einheit — Sołoduh,

Ukrainischer und weißrussischer Wahlblock — Dr. Lewicki,

Deutsche Wahlgemeinschaft — Hasbach,

Jüdischer Block in Galizien — Dr. Schreiber,

Zionisten — Ing. Koerner,

Kath. Volksblock — Janczewski,

Jüdischer Wirtschaftsblock — Szereszowski.

In der letzten Sitzung des schlesischen Wojewodschaftsrates ist beschlossen worden, Dr. Roman Trzeciak zum Generalwahlkommissar für die Wahlen zum Schlesischen Sejm zu ernennen.

Die Verhaftungen.

Die Verhaftungen von Parlamentariern nehmen ihren Fortgang. So sind gestern drei weitere Abgeordnete der Bauernpartei, Czapski, Karwan und Markowski, sowie der frühere ukrainische Senator Fatomir verhaftet worden.

Um die Entscheidung in Deutschland.

Von René Kraus.

Berlin, 3. Oktober.

Unmittelbar nach Veröffentlichung seines Finanzprogramms hat Brüning programmmäßig die Verhandlungen mit den Parteiführern aufgenommen. Nach den Gesetzen des demokratischen Parlamentarismus, die der Reichskanzler auf das peinlichste einzuhalten sich bestrebt zeigt, galt seine erste Fühlungnahme den Führern der stärksten Oppositionspartei: den Sozialdemokraten. Man weiß, daß des Kanzlers früher außerordentlich intime persönliche Beziehungen zur sozialdemokratischen Partei niemals ganz abgerissen sind. Zwischen Brüning und Otto Braun besteht ein vertrauensvolles persönliches Verhältnis, das die gemeinsame Arbeit an der Durchführung des Ostprogramms auch in den ärgsten Wirren des Wahlkampfes eher noch vertiefte. Man kann annehmen, daß der sozialdemokratische Ministerpräsident Preußens noch vor der Ausarbeitung und Veröffentlichung des Finanzprogramms der Reichsregierung Gelegenheit hatte, zu diesem Stellung zu nehmen. Weiter kann man annehmen, daß Otto Brauns Stellungnahme sich von jener seines Parteiorgans, das das Finanzprogramm mit aller agitatorischen Schärfe ablehnt, einigermaßen unterscheidet. Freilich ist nun sehr die Frage, ob es dem „Zar aller Preußen“ gelingen wird, die Partei für seinen eigenen unbestreitbaren Staatswillen zu gewinnen, der auch parteipolitischen Opferwillen erfordert. Gerade Brüning war es, der wiederholt darauf hinwies, wie wichtig es für die deutsche Republik sei, daß ihre sozialdemokratischen Minister sich in den eigenen Reihen durchzusetzen vermögen. In unterrichteten Kreisen will man annehmen, daß die Führer der Sozialdemokratie der Reichsregierung ein Mindestmaß parlamentarischer Unterstützung zuzugestehen geneigt seien. Andererseits soll Brüning die Absicht haben, parlamentarische Duldung der Durchführung seiner Pläne durch die Sozialdemokraten durch gewisse Konzessionen in seinem Finanzprogramm, unbeschadet dessen großer Linie, an der festzuhalten er entschlossen ist, zu erleichtern.

Auch in den Kreisen der Regierungsparteien kann nicht bestritten werden, daß diesem Finanzprogramm, wie wohl jedem anderen, gewisse Schönheitsfehler anhaften. Die parteimäßig nicht gebundene Wirtschaft unterstützt freilich die Ueberzeugung, daß das Programm aus der gegenwärtigen überaus ernsten Lage das Bestmögliche herausholt. Charakteristisch ist die Tatsache, daß die Börse am Tag der Veröffentlichung der Regierungspläne nach einer Zeit schärfster Depression zum erstenmal sich hoffnungsfreudig zeigte. Auch das im wesentlichen anerkennende Urteil des Auslands, namentlich der Wallstreet und der City, haben das Vertrauen zu den Plänen Brünings und Dietrichs in Deutschland selbst maßgeblich verstärkt.

Die Opposition des Rechtsextremismus dagegen tobt ärger denn je. Zwar kann Hitler, der selbst in englischen und amerikanischen Zeitungen um Vertrauen wirbt, nicht mehr, wie einst im Mai, ganz einfach erklären, schon die bloße Zustimmung des Auslands zu einem deutschen Programm erweise dessen Gefahren für Reich und Nation. Seine Agitation sucht nun andere Angriffspunkte. Vor allem die vorgesehene Reduktion der Beamtengehälter um sechs Prozent ist hier ein dankbares Ziel. Im kleinen Lande Braunschweig aber, wo die

Nationalsozialisten eben an die Macht kommen, wurde als erste Handlung der neuen Regierung ein zehnprozentiger Gehaltsabbau bestimmt. Das ist nun einmal der Unterschied zwischen Propaganda und Politik, und mancher Parteimann der Rechten und der rechten Mitte, dessen Wähler am 14. September zu den Nationalsozialisten hinüberwechselten, zeigt das Bedürfnis, dem deutschen Volk diesen Unterschied durch Einbeziehung der Nationalsozialisten in eine neue Reichsregierung recht klar zu machen.

Ueber dieses Problem, das gewiß eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist, wird Brüning in den nächsten Tagen mit Dr. Frick, dem Staatsminister aus Thüringen, zu verhandeln haben. Die Nationalsozialisten, im Bewußtsein, daß sie ihren Wählern nach dem Sieg irgendetwas bieten müssen, drängen immer unverhüllter zur Macht. Ihre Art, Verhandlungen einzuleiten, ist freilich einigermaßen ungewöhnlich. Sie besteht in schmetternden Angriffen ihrer Presse auf den General von Schleicher, den Staatssekretär im Reichswehrministerium. Bekanntlich ist es ihr — übrigens offen zugegebenes — nächstes Ziel, die Reichswehr in die Hand zu bekommen. Hier steht ihnen nun der General im Wege, der als besonderer Vertrauensmann des Reichspräsidenten gilt und der sich übrigens in seinem erfolgreichen Bestreben, jedwede parteipolitische Einflüsse von der Reichswehr fernzuhalten, bei dem Extremismus beider Richtungen besonders unbeliebt zu machen verstand. Es kann aber als völlig ausgeschlossen gelten, daß Hindenburg den General v. Schleicher gehen lassen würde, selbst für den — heute übrigens keineswegs aktuellen — Fall, daß Gröner sich aus der Politik zurückziehen wollte. Das Geschrei der Nationalsozialisten gegen eine „Diktatur des Schleichers“ wird also sein Ziel verfehlen.

Nach welcher Richtung immer eine Ausdehnung der Regierungskoalition möglich sein sollte und ob sie sich überhaupt als möglich erweist oder nicht — Brüning ist entschlossen, keinen Tag mehr ungenutzt verstreichen zu lassen. Der Kanzler hat die Absicht, den Reichstag so rasch als möglich einzuberufen. Er vertritt den Standpunkt, daß die Parteiverhandlungen nun in schnellstem Tempo abgeschlossen sein können, da im Sachlichen kein Verhandeln mehr möglich ist, zumindest kein Verhandeln über wesentliche Fragen. Dem für die erste Sitzung des neuen Hauses zu erwartenden Antrag der Kommunisten auf Aufhebung der Notverordnung sieht er in aller Ruhe entgegen. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß diese Gelassenheit der Reichsregierung sich auf das Ergebnis der Verhandlungen mit Otto Braun stützt.

Die Entscheidung muß aber unmittelbar darauf fallen, sobald der erste Mißtrauensantrag gegen das Kabinett eingebracht ist, was zweifellos auch in der ersten Sitzung der Fall sein wird. Findet sich eine Mehrheit zusammen, die solchen Mißtrauensantrag ablehnt, hat die Reichsregierung mehrere Monate Ruhe. Sie wird dann das Haus nur mit den wichtigsten aktuellen Vorlagen beschäftigen und die parlamentarische Erledigung des Finanzprogramms auf den Winter vertagen. Es macht den Anschein, als rechne Brüning trotz der völlig ungeklärten parlamentarischen Lage immer noch mit dieser Wahrscheinlichkeit. In der reichsdeutschen Oeffentlichkeit freilich ist die Nervosität außerordentlich gestiegen, da niemand recht weiß, wie sich Brüning im anderen Fall verhalten wird, mit dem nach der heutigen politischen Lage zumindest zu rechnen ist.

Zweifellos aber hat Brüning auch dafür gesorgt, daß ein Scheitern der Parlamentsmaschinerie nicht den Staatsapparat gefährde.

Achtung, deutsche Wähler!

Bei der Prüfung der Listen hat man festgestellt, daß die Schreibweise der Namen oft fehlerhaft ist, desgleichen daß die Geburtsdaten nicht immer richtig angegeben sind. Da nur bis zum 10. d. Mts. die Wählerlisten ausliegen, sei noch einmal der dringliche Appell an die Wählerschaft gerichtet, die Listen einer Prüfung zu unterziehen, denn wahlberechtigt ist nur, wer in den Wählerlisten richtig eingetragen ist. Wer nicht, oder wessen Name falsch in den Wählerlisten steht, muß unbedingt eine Richtigstellung beantragen.

Sitzung des Aktionsausschusses der Staatspartei.

Aufrechterhaltung der demokratischen Partei und der volksnationalen Reichsvereinigung. — Beratung über Fraktionsgemeinschaft.

Berlin, 8. Oktober.

Die „Deutsche Staatspartei“, die kurz vor den Wahlen durch vorläufigen Zusammenschluß der Demokraten und der aus dem Jungdeutschen Orden gebildeten Volksnationalen Reichsvereinigung entstand, hat sich Dienstag mittag wieder gespalten. Die jungdeutschen Mitglieder des Hauptaktionsausschusses der Staatspartei, der zur Bereinigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Gruppen tagte, haben ihren Austritt erklärt.

Berlin, 7. Oktober. (R.) Der Aktionsausschuß der deutschen Staatspartei ist heute vormittag zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, in der die Streitfragen zwischen den beiden Hauptgruppen, den Demokraten und den Volksnationalen, geklärt werden sollen. Gegen mittag wurden die Verhandlungen unterbrochen, um beiden Gruppen Gelegenheit zu gesonderten Besprechungen zu geben. Es kann aber schon jetzt als sicher gelten, daß die Verschmelzung der beiden Parteikörper nicht mehr in Frage kommt; vielmehr werden die demokratische Partei und die volksnationale Reichsvereinigung ihre Selbständigkeit behalten. Es hat sich nämlich gezeigt, daß eine Ueberbrückung der Gegenrechte nicht mehr möglich ist, da die Demokraten namentlich aus einem R[illegible]reiben Mahrauns den Eindruck gewonnen haben, daß die volksnationale Gruppe ihre Selbständigkeit unter allen Umständen beibehalten will. Daraus hat die demokratische Gruppe in ihrer Stellungnahme die Konsequenzen gezogen. Die weiteren Beratungen gelten der Frage, in welcher Form sich eine gemeinsame Arbeit der 14 demokratischen und der 6 volksnationalen Reichstagsabgeordneten ermöglichen lasse. In Kreisen des Aktionsausschusses rechnet man damit, daß sich eine Arbeitsgemeinschaft herstellen läßt, die dann wahrscheinlich im Namen der deutschen Staatspartei die Politik weiterführen würde. Es ist anzunehmen, daß im Laufe des Nachmittags nach dem Abschluß der Beratungen eine gemeinsame Veröffentlichung der beiden Gruppen erfolgen wird. Die Sitzung des Aktionsausschusses ist außerordentlich stark besucht, auch Koch-Weser und Mahraun sind anwesend.



Die Opfer des R. 101.

Die blumenbedeckten Särge der ersten Geborgenen vor der Bürgermeisterei in Allonne.

Wirtschaftspolitischer Studienausflug nach Saybusch-Żywiec.

Namhafte Vertreter der deutschen und polnischen Presse besichtigen die Saybuscher Papierfabrik „Solali“. — Repräsentativer Empfang durch die Generaldirektion. — Generaldirektor Dr. Ignatz Serog über die Bedeutung sowie Gegenwart und Zukunft der polnischen Papierindustrie.

(Von unserem in Saybusch anwesenden Sonderberichterstatter.)

Bielitz-Saybusch, 5. Oktober.

Auf Anregung des „Verbandes der deutschen Redakteure in Polen“ wurde ein wirtschaftspolitischer Studienausflug in das Industriegebiet Saybusch-Żywiec (bei Bielitz-Biala) veranstaltet, an dem namhafte Vertreter der deutschen und polnischen Presse teilnahmen. Zu der Zusammenkunft hatten sich auch die Spitzen der dortigen Behörde eingefunden. Man sah u. a. die Korrespondenten folgender Zeitungen: „Kattowitzer Zeitung“, „Oberschlesischer Kurier“, „Morgenzeitung“, „Schlesische Zeitung“ (Bielitz), „Beskidenländische Deutsche Zeitung“, „Ostschlesische Post“, „Kurjer Polski“, „Ajencja Wschodnia“ und „Gazeta Handlowa“ (Warschau), „Nowy Dziennik“, Ilustrowany Kurjer Codzienny“ und „Czas“ (Krakau), „Gazeta Robotnicza“, „Polonia“ und „Katolik“ (Kattowitz) u. a. m.

Die Besichtigung der dort domizilierenden, für Polen jedenfalls charakteristischen Papierindustrie hat zweifellos den volkswirtschaftlichen Gesichtskreis der Besucher erweitert. Die Welt des Papiers, in der wir heute wandeln, trat bei dem Rundgang durch die Leben und Frische atmenden Fabrikräume der Papierfabrik „Solali“ plastisch in Erscheinung. Man sah die Herstellung des Papiers von seinen wichtigsten Rohstoffen Holz, Zellulose und Lumpen zum Endprodukt und bewunderte neben der Großzügigkeit der Anlage die neuzeitlichen Einrichtungen, die den modernsten Erfordernissen der Technik und Hygiene entsprechen, noch die Vielseitigkeit und Komplettheit des Produktionsapparates: vom gröbsten Papier bis zu den feinsten Genres werden hier alle erdenklichen Papiersorten hergestellt. Es fielen insbesondere die Vielfältigkeit und die durchaus hochqualitativen Arten der Erzeugnisse auf, die dieses Unternehmen zum wichtigsten und sicherlich auch modernsten Werk dieser Branche in ganz Polen stempeln. —

Nach Absolvierung des Rundganges fand ein Empfang bei Generaldirektor Ing. Ignatz Serog statt, der interessante Aufschlüsse über diesen Industriezweig gab. Von allgemeinem Interesse war seine Feststellung, daß die polnische Papierindustrie infolge des großen Rohmaterialreichtums des Landes noch ungemein ausbaufähig ist und der Papierimport heute die polnische Handelsbilanz mit 60 Millionen jährlich belaste, wobei die Tatsache erwähnenswert sei, daß das importierte Papier vorwiegend aus polnischem Rohstoff (Papiermasse) hergestellt ist; speziell das Saybuscher Solatalgebiet eigne sich ganz vorzüglich für die Gründung neuer Papierindustrien, da hier nicht nur die Rohstoffbasis, sondern auch alle anderen Zubehöre und Hilfsmaterialien in einer geradezu geschlossenen Komplettheit vorhanden sind: Holz, Textilabfälle, Wasser und Kohle. Dazu kommen noch die angeborene hohe Intelligenz und manuelle Geschicklichkeit und Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter dieses Gebietes, während die wenige Stunden von dort entfernten slowakischen Papierfabriken speziell unter dem Mangel dieser Arbeitereigenschaften schwer leiden.

Nach den von Direktor Dr. Benno Stein gemachten interessanten Ausführungen über die Bedeutung der Saybuscher Papierindustrie für die Volkswirtschaft Polens kamen dann auch Vertreter der Presse zu Worte. Im Namen der polnischen Presse sprach Dr. Leon Fall, der insbesondere auf die bei der Besichtigung der „Solali“-Papierfabrik gewonnenen starken Eindrücke hinwies, worauf Dr. Fr. Seifter als Vertreter der deutschen Presse nach einer eingehenden Würdigung der Bedeutung dieses Industriezweiges für die Hebung des Wirtschaftslebens und der materiellen Kultur des Landes insbesondere hervorhob, daß dieses Zusammentreffen der polnischen und deutschen Presse symbolisch sei für die Möglichkeit und Notwendigkeit einer Zusammenarbeit aller Nationen, die sich wohl am besten auf der wirtschaftlichen Plattform treffen.

Um auch noch in die anderen Produktionszweige des Saybuscher Industriegebietes Einblick zu gewinnen, wurde dann nach Besichtigung der „Solali“-Papierfabrik ein Ausflug zu der benachbarten Teppichfabrik „Persia“ unternommen, die ebenfalls einen neuartigen und sehr interessanten Industriezweig darstellt. Mit einem Abstecher in die Saybuscher Erzherzögliche Bierbrauerei fand die Zusammenkunft ihr Ende, die äußerst harmonisch verlief und jedenfalls dazu angetan war, derartige gemeinsame Exkursionen in Zukunft zu wiederholen.

Tragischer Selbstmord.

Dr. Peter Schmidt, der begabteste deutsche Steinachschüler nimmt sich das Leben.

Der Berliner Arzt Dr. Peter Schmidt, die größte Autorität für Verjüngungen in Deutschland, hat gestern nachmittag seinem Leben ein Ende gemacht.

Dr. Schmidt war seit mehr als zehn Jahren der eifrigste Verfechter der Ideen Steinachs, dessen engster Mitarbeiter er gewesen war, und dessen Forschungen und Experimente er weiter ausbaute. In einer Fülle von Publikationen verfocht er seine Ideen, die er vor allem in seinem Hauptwerk „Das überwundene Alter“ niederlegte. Schon seit Jahren galt er als der prominenteste Vertreter seiner Richtung, und aus aller Welt kamen die Patienten zu ihm, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dr. Schmidt hatte eine außerordentlich große Praxis, in der alle Schichten, vom Arbeiter bis zu den prominentesten Geistesgrößen, vertreten waren, vor allem gehörten viele Aerzte zu seinen Patienten, die übrigens fast nur aus Männern bestanden.

Wie dem „8 Uhr-Abendblatt“ von einer Seite mitgeteilt wird, die dem 38jährigen Gelehrten seit seiner frühesten Jugend in engster Freundschaft verbunden war, ist **der Selbstmord auf eine tiefe seelische Depression des Verstorbenen zurückzuführen.** Entgegen dem Gerücht, daß finanzielle Gründe an dem tragischen Ende die Schuld trügen, muß festgestellt werden, daß lediglich eine durch Ueberarbeitung hervorgerufene nervöse Ueberreizung die Veranlassung des Selbstmordes war. Wenn auch die deutsche Praxis Dr. Schmidts in der letzten Zeit infolge der wirtschaftlichen Depression nachgelassen hatte, weil immer weniger Leute in der Lage sind, die Kosten einer Verjüngungskur zu tragen, so übte dies doch auf die Einnahmen des Arztes keinen nennenswerten Einfluß aus, bildete doch seine deutsche Praxis nur einen geringen Bruchteil seiner umfangreichen Patientenschaft. Es ist auch nicht richtig, wie stellenweise verlautet, daß ein amerikanischer Arzt, der ihn angeblich finanziert hätte, jetzt seine Beteiligung zurückgezogen hat. Tatsächlich hat Dr. Schmidt mit dem bekannten amerikanischen Verjüngungs-Sachverständigen Dr. Harry Benjamin wiederholt zusammengearbeitet, teils hier, teils in Amerika. Zuletzt war Benjamin monatelang in Berlin, wo er zusammen mit Schmidt gemeinsame Pläne ausarbeitete, zu deren Verwirklichung er kürzlich nach den Vereinigten Staaten zurückfuhr. Benjamin hatte Schmidt keineswegs finanziell gestützt, der einer solchen Hilfe auch gar nicht bedurfte.

Auch sonstige private Gründe kommen für den Selbstmord nicht in Frage. Dr. Schmidt war eine überaus lebenslustige und frohe Natur. Er war seinerzeit mit einer Dame aus Neuseeland verheiratet gewesen, von der er jedoch, nachdem das Ehepaar schon längere Zeit getrennt gelebt hatte, vor mehr als zwei Jahren geschieden wurde. Die Ehe war kinderlos geblieben, und Dr. Schmidt lebte seitdem nur seiner Arbeit. Er hatte große Forschungsreisen unternommen, die ihn nach China und anderen Teilen Asiens geführt hatten. Besonders in China hatte er außerordentlich fruchtbringende Arbeit geleistet und in den Gefängnissen zahlreiche Experimente an Kulis vorgenommen, durch die die Wissenschaft außerordentlich gefördert wurde. In den letzten Monaten fiel es seinen Freunden auf, daß sich sein Gemütszustand verdüsterte. Er wurde abgespannt und traurig, und seine Freunde rieten ihm, sich doch zu erholen. Noch vor einigen Wochen begab er sich nach Kampen auf Sylt, doch war der Aufenthalt dort wohl nicht lang genug ausgedehnt, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Die Arbeit in Berlin drängte, die Fülle neuen Materials mußte verwertet werden, und so kehrte Peter Schmidt zurück, um sich von neuem bis über den Kopf in die Tätigkeit zu stürzen.

Noch gestern morgen arbeitete er an einem Vortrag für den Rundfunk, der unvollendet in seiner Schreibmappe aufgefunden wurde. Am Schreibtisch war es auch, wo er seinem Leben ein Ende machte. Um 4 Uhr gestern nachmittag setzte er die Waffe an die Schläfe. Als Hausgenossen



Prinzessin Eudoxia — Herzog von Spoleto

Eine neue italienisch-bulgarische Verlobung.

Nach der Verlobung des bulgarischen Königs Boris mit der Prinzessin Giovanna, der dritten Tochter des italienischen Königspaares, kommt jetzt die Nachricht, daß die Schwester des bulgarischen Königs, Prinzessin Eudoxia, sich mit einem italienischen Prinzen, dem Herzog Karl von Spoleto. verheiraten wird.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 8. Oktober.

Ein wahrer Freund trägt mehr zu unserem Glücke bei als tausend Feinde zu unserm Unglück.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Majoratsbesitzer Otto von Hantelmann 60 Jahre alt

Am Montag, 13. d. Mts., vollendet der Majoratsbesitzer Otto von Hantelmann-Baborówko sein 60. Lebensjahr. Es ist uns eine besondere Freude, vor der großen Leserschar des „Posener Tageblattes" dieses hochverdienten Mannes zu seinem Geburtstage zu gedenken. Durch seine berufliche Tüchtigkeit und durch seine zahlreichen Ehrenämter, als Aufsichtsratsmitglied in der Zuckerfabrik in Samter und der Posener Genossenschaftsbank, als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Labura und des Posener Saatbauvereins ist Herr von Hantelmann in weiten Kreisen des Landes bekannt geworden als ein Führer und Berater von besonderen Gaben und Fähigkeiten.

Er war der Mitbegründer der großen landwirtschaftlichen Organisationen in Posen, der Labura und des Saatbauvereins, deren fruchtbringende Arbeit schon vielen Betrieben zugute gekommen ist. Schon viele Jahre hindurch steht Herr von Hantelmann als Vorsitzender des Aufsichtsrates in beiden Organisationen an leitender Stelle. Kluger Weitblick und ein Geist strengster Sachlichkeit, verbunden mit einem harten, nie ermüdenden verantwortungsreichen Pflichtbewußtsein, haben ihn zu einem genossenschaftlichen Führer gemacht, der nur recht geschätzt und hochverehrt werden kann von denen, die Art von seiner Art in sich tragen. Den unsachlichen Schönrednern, den sich selbst nur lobenwollenden Genießern kann er manchmal auf die Nerven fallen. Das kann nicht anders sein bei einer so stark ausgeprägten Persönlichkeit, wie der nun bald 60jährige sie in sich verkörpert. Wir sind überzeugt, daß viele seiner Berufsgenossen beider Nationalitäten aus dem Großgrundbesitz und nicht zuletzt auch aus dem Kleingrundbesitz seiner zum 13. Oktober in Dankbarkeit und persönlicher Verehrung gedenken. Ein Mann von solcher Arbeitskraft und Arbeitsfülle, wie Herr von Hantelmann sie der Allgemeinheit der Landwirtschaft in den vielen Jahren seines unermüdlichen Wirkens geschenkt hat, verdient solche Ehrung und Dankbarkeit.

Ganz besonders aber wird der engere Kreis seiner Freunde und Untergebenen seiner zu seinem 60. Geburtstag gedenken. Das kann nicht anders sein, denn sie haben es ja miterlebt, wie seit 1894, als Herr von Hantelmann als Neffe seines Onkels, des damaligen Besitzers der Rittergüter Rokietnica und Baborówko, des Kammerpräsidenten Otto von Hantelmann, aus Braunschweig nach Rokietnica kam, durch seine Klugheit und Tüchtigkeit sein Besitztum immer mehr vergrößerte und die Rittergüter Rokietnica, Baborówko und Charcic teils durch Erbschaft oder Ankauf in seinen Besitz gelangten. Mit der Ausdehnung seines Besitztums aber haben viele Arbeiter- und Beamtenfamilien einen Chef erhalten, der allen Untergebenen nicht nur ein Vorbild in Arbeitsleistung und Pflichtbewußtsein sein konnte, sondern der sich auch seiner hohen Verantwortung für das Wohl seiner Untergebenen stets bewußt blieb.

In diesen Aufbaujahren und besonders auch in Zeiten, als manches Leid über die Familie mit ihren 5 Kindern kam, stand Herrn v. Hantelmann seine Gattin Luise von Hantelmann, geb. Freiin von Massenbach, mit ihrem abgeschlossenen festen Charakter und ihrer zielbewußten Herzensgüte in einem einzigartigen Kameradschaftsverhältnisse zur Seite. Seit 1906 ist Herr von Hantelmann Patron der evangelischen Kirche zu Rokietnica. Auch auf kirchlichem Gebiete hat er sich große Verdienste erworben. Es ist uns bekannt, daß die Kirchengemeinde Rokietnica mit ihren Pfarrersleuten mit besonderer Verehrung und Dankbarkeit an ihrem Helfer und Kirchenpatron hängt.

Mit all den vielen Freunden und Bekannten des Herrn von Hantelmann in Kirche. Wirtschaft und Handel vereinen wir uns und wünschen Herrn Majoratsbesitzer Otto von Hantelmann und Ritter hoher Orden zu seinem 60. Geburtstage Gottes reichsten Segen und über das 60 Lebensjahr hinaus noch viele Jahre segensreicher Tätigkeit zum Wohle seines Hauses und zum Heile der Landwirtschaft in Polen.

Verregnete Sommer. — Wie wird der Winter?

Die ersten Oktobertage haben bekanntlich bereits die ersten Nachtfröste dieses Herbstes gebracht. Da auch am Tage die Temperaturen ziemlich niedrig liegen, befürchtet man mancherseits einen strengen Winter. Ein solcher wäre in Anbetracht der steigenden Arbeitslosigkeit und im Interesse einer ausreichenden Versorgung breitester Volksschichten mit Kohlen und Kartoffeln gewiß nicht wünschenswert. Ob er wahrscheinlich ist, das läßt sich heute natürlich noch nicht unbedingt sicher sagen.

Die Meteorologen lehnen eine Voraussage auf längere Sicht grundsätzlich ab, weil die zur Zeit möglichen Beobachtungen eine derartig weitgehende Schlußfolgerung noch nicht zulassen.

Tatsache ist, daß in unseren Breiten die milden Winter die übliche Erscheinung sind. und daß strenge Winter Ausnahmen darstellen. Bedenkt man dazu noch, daß die schon seit dem vorigen Jahr andauernde Wärmeperiode wahrscheinlich noch nicht zu Ende ist und auch den kommenden Winter noch beeinflussen kann, so braucht die Befürchtung vor bösen Wintermonaten nicht allzugroß zu sein. Es liegen durchaus noch keine Anzeichen für den Ausnahmefall vor.

Wollen wir uns darüber hinaus noch nicht mit dem Rätsel: Strenger oder milder Winter 1930/31 befassen, stehen uns die Richtlinien zur Verfügung, die der bekannte Meteorologe Geheimrat Hellmann seinerzeit auf Grund langjähriger Beobachtungen aufgestellt hat. Er sagt. auf einen mäßig warmen Sommer folgt wahrscheinlich ein mäßig milder Winter und auf einen sehr warmen Sommer folgt wahrscheinlich ein kalter Winter. Da nun der vergangene Sommer nassen Angedenkens zumindest als „mäßig mild" anzusprechen ist und zu 60 und mehr Prozent. Wahrscheinlich der Schluß vom Sommer auf den Winter zutrifft. und da auch die augenblicklichen niedrigen Tages- und Nachttemperaturen keineswegs anormal sind, liegt bisher auch von dieser Seite kein Grund vor, der uns zwingen könnte, mit einem strengen Winter zu rechnen!

Vielleicht wird's ein Winter wie 1185/86, in dem schon im Januar die Obstbäume blühten, oder wie 1289/90, in dem sogar schon Weihnachten die Obstbäume im Blätterschmuck standen, oder wie 1420, wo der milde Winter Erdbeerernte schon im April bedingte. Am Neujahrstag 1539 kamen in der Mark Brandenburg die Mädchen mit Kränzen von frischen Veilchen und Kornblumen zur Kirche. Seit 1862 hat eine auffällige Vermehrung der milden Winter bei uns eingesetzt. Und das wäre ein weiterer Anlaß, noch nicht schwarz zu sehen.

Des Landmanns Arbeitskalender im Oktober.

Je früher wir den Roggen in die Erde bringen, desto größere Aussicht haben wir bei unsicherem Wetter auf einen durchschnittlichen Ernteertrag. Aber in diesem Jahre mit seinem verregneten Sommerwetter tun wir gut, die Keimfähigkeit des Saatgutes außerdem zu prüfen, die vielfach um etwa 20 Prozent gelitten hat, und dementsprechend lieber die Saatmenge etwas zu erhöhen. Auch ist dieses Jahr wegen der Pilzkrankheitengefahr das Beizen besonders zu empfehlen. Da der Futterernteausfall in den verschiedensten Gegenden teils in der Menge, teils wegen verregneter Einbringung nicht genügt, so wird man das Abweiden der Wiesen so lange wie möglich ausnützen. Gräben sind zu räumen, lockere Moorwiesen zu walzen. Rieseln der Wiesen nur immer drei Tage durchführen, dann unterbrechen und den Boden durchlüften lassen. Nur so viel Vieh aufstallen, wie der Futtervorrat ohne Besorgnis es gestattet. Die Rübenblätter sauber, ohne Verunreinigung durch Erde, ernten und mit Stroh, Heu und Schlemmkreide verfüttern, damit kein Durchfall entsteht. Bei allem eingestallten Vieh auf Krankheiten, bei Rindern auf Tuberkulose, bei Schafen außerdem auf Räude und Zecken, bei allen auf Läuse achten. Den Uebergang zur Stallfütterung vorsichtig vornehmen. Alle nicht mehr zur Verwendung kommenden Geräte und Maschinen vor Rost und Verfall schützen, Metallteile gut einfetten. Drillmaschine vor Arbeitsgang nachprüfen. Kartoffelkraut zu verbrennen ist Verschwendung. Wer reich genug ist. seiner nicht als Streu zu benötigen, der kompostiere es oder fahre es als vorzüglichen Dung auf Wiesen und Weiden.

In der Forstwirtschaft Sammeln und Säen von Eicheln und Bucheln, Vorbereitung der Frühjahrspflanzungen. Im Garten Ernte des Winterobstes, Befreiung der Bäume von toten Rindenteilen und Moos und Flechten. Neupflanzung von Bäumen, gegen Ende des Monats Anlegen von Leimringen. Ernte von Kohl und Wurzelgemüsen. Verbrennen aller zur Kompostierung wegen Ungeziefergefahr ungeeigneten Pflanzenteile, besonders Kohlstrünke und Spargelkraut. Frühbeetanlagen vorbereiten, Gemüsebeete jetzt schon grob umstechen, hierbei nach Bedarf schon düngen, besonders kalken. Neue Beerenobstplantagen vorbereiten. Dahlien und andere empfindliche Blumen aus der Erde nehmen und frostfrei überwintern. Am Bienenstand: Ende des Sommerlebens, Beginn der Winterruhe und des Vorratshaushaltes.

Deutscher Ehrenfriedhof De Ruyter in Belgien.

Nahe Roulers, in Flandern, liegt eine Ehrenstätte mit den Gräbern von 2820 gefallenen deutschen Soldaten, der Friedhof De Ruyter, den der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zu einer würdigen Ehrenstätte ausgebaut hat.

Der Friedhof liegt zwischen Ackerfeldern in baumlosem Gelände an einer von Roulers über den Flecken De Ruyter nach Ostnieuwkerke und Moorslede führenden chaussierten Straße. Er ist jetzt an der Straßenseite mit einer etwa 80 Zentimeter breiten und ebenso hohen Mauer aus Granitsteinen, an den anderen drei Seiten mit Maschendrahtzaun und einer Hecke eingefriedigt. Etwa in der Mitte der Mauer führt zwischen zwei wuchtigen Pfeilern ein eisernes Eingangstor mit dem Volksbundzeichen in den Friedhof. Innerhalb des Friedhofes zieht sich ringsherum eine doppelte, gut angewachsene Pappelreihe. Die Wildrosenhecke zwischen dieser Baumreihe und der Umwehrung stand schon in diesem Jahr in voller Blüte. Der Friedhof ist zum Teil mit Efeu, zum Teil mit blumigem Kleerasen überzogen. Vom Tor führt ein mit Granitplatten belegter breiter Fußsteig bis zu einem mit Pappeln hainartig gestalteten Platz. Später soll hier das Allgemeindenkmal errichtet werden; denn das von der 5. bayerischen Division 1917 aus grünem Eichenholz errichtete Hochkreuz ist schon sehr verwittert. Als Grabzeichen hat die amtliche deutsche Kriegsgräberfürsorge gedrungene niedrige Kreuze aus festem Kiefernholz, sogen. Stummelkreuze, gesetzt. Für den 7650 Quadratmeter großen Friedhof hat der Volksbund bisher rund 12 000 RM. aufgewendet.

Dieses ist nur ein Beispiel aus der Tätigkeit des Volksbundes. Noch zahllose Kriegsgräberstätten harren der würdigen Ausgestaltung! Es sollten sich daher immer weitere Kreise an dieser Arbeit, die das ganze deutsche Volk angeht, beteiligen. Die Möglichkeit hierzu ist gegeben für Einzelpersonen durch Erwerbung der Mitgliedschaft, für Firmen durch Uebernahme von Patronaten und für Vereine, Körperschaften, Schulen und vor allem auch die Länder, Provinzen, und Städte durch Uebernahme eines Patenfriedhofes.

Nur bis zum 10. Oktober

liegen die Wählerlisten aus!

Hast Du schon Deine Pflicht erfüllt?

Zehn Minuten Rechtskunde für die Frau.

Verlobungen, die in die Brüche gehen. — Irrtümlich geschlossene Ehen. — Und was die moderne Frau sonst noch wissen muß.

Von Magister Arno Ströse.

Bitte, meine Damen, erschrecken Sie nicht! Es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, Sie mit den höchst trockenen Paragraphenkomplixen des Zivil- und Strafrechts zu langweilen. Ich kenne Ihre berechtigte Abneigung gegen alles, was irgendwie nach Recht und Gericht aussieht, und Sie glauben, daß eine Frau als zart veranlagtes Wesen eine natürliche Abscheu gegen jede reine Verstandes- und Vernunftswissenschaft haben muß.

Veilleicht ist Ihr Standpunkt nicht ganz richtig, denn ganz so trocken, wie Sie glauben, ist die Juristerei nicht. Denn wenn man von Rechtskunde spricht, darf man nicht immer nur an Streit, Betrug, Ueberfall, Mord usw. denken; diese sieht die Rechtskunde selbst als Exzesse, als Krankheiten unseres Soziallebens an. Denn das Recht gemeinhin hat seine Quelle im täglichen Leben, es ist nichts weiter als ein Modus, der das friedliche Zusammenleben der Menschen sicherstellen soll. Sie wissen, wie vielfältig und verschieden die menschlichen Bedürfnisse, Wünsche und Begierden sind. Da ist es leicht möglich, daß selbst bei gutem Willen ganz unbewußt einem anderen an den Karren gefahren wird.

Sehen Sie, wenn Sie von Ihrer Freundin vielleicht den neuesten Thomas Mann leihen und — was durchaus geschehen kann — das Wiedergeben „vergessen", so haben Sie schon ein Rechtsgeschäft abgeschlossen. Oder wenn Sie sich Seide zum neuen Kleide kaufen und das Paketchen „bis zum Rückwege" im Geschäft lassen, dann sind Sie einen Verwahrungsvertrag eingegangen. Und wie vielfältig vollziehen sich erst Ihre Beziehungen zur Schneiderin, Modistin und dergleichen mehr! Wie schnell und gar noch unbewußt ist etwas „vertapert", der Aerger ist „fertig", denn Unkenntnis des Gesetzes schützt Sie nicht vor Verlust und Strafe!

Verlobung — Entlobung.

Eines schönen Tages ist zu Hause Familienrat, denn Fräulein Tochter hat mit glückstrahlendem Gesicht verkündet, daß sie sich verlobt habe. Wenn dieser Glückszustand zur Eheschließung führt, dann wäre darüber nicht viel zu sagen. Aber es kommt vielfach anders, als es der Verlobungstag vorausahnen ließ, denn nicht immer ist der Partner ein alter Bekannter, den man gründlich kennt, und nicht immer wird das liebevolle Vertrauen entsprechend belohnt. Die Vielseitigkeit der Wechselfälle ist kaum zu übersehen.

Also, da kann leicht eines schönen Tages jeder recht bekannte Brief kommen, der besagt, daß „er sich getäuscht habe" oder „daß er seine Gefühle geprüft" habe und zu der Ansicht gelangt sei . . usw., kurz, der Bruch ist unvermeidlich.

Was nun? Das Verlöbnis ist ein Vorvertrag auf den Ehevertrag, ein gegenseitiges Versprechen, die Ehe eingehen zu wollen, aber verpflichtet noch nicht zur tatsächlichen Eheschließung. Sollte ein Teil eine Abfindungssumme versprochen haben für den Fall, daß er das Verlöbnis löse, dann ist solch ein Betrag niemals klagbar. Aus dem einfachen Grunde, daß die Ehe nicht zum Objekt des Handels werden darf — wenigstens nicht dem Rechte nach.

Nicht allein, daß die Lösung eines öffentlichen Verlöbnisses, vom gesellschaftlichen Standpunkte aus gesehen, an und für sich recht unangenehm für einen und den anderen Teil sein kann, so hängen damit vielfach noch viel unangenehmere Dinge zusammen.

Zunächst heißt es, alle jene Geschenke, die im Hinblick auf die kommende Ehe entrichtet wurden, zurückzugeben. Das ist zuweilen sehr schwer, besonders dann, wenn diese Geschenke einen materiellen Wert darstellen. Hilft aber nichts, der Forderung des anderen Teiles muß Genüge geleistet werden, sonst kann der Fordernde im Falle einer Weigerung den gerichtlichen Weg beschreiten. Da muß nun die Exbraut den schönen Verlobungsring herausrücken, die Perlenkette herausgeben usw. Der Exbräutigam muß das gleiche mit der geschenkten goldenen Taschenuhr tun, denn in diesem Falle gilt gleiches Recht und gleiche Pflicht. Ist einer dieser Gegenstände verloren gegangen, dann muß sein Gegenwert ersetzt werden.

Heute kommt es vielfach vor, daß eine Dame mit Rücksicht auf ihre Verlobung eine feste Anstellung einfach deswegen aufgibt. weil es der Verlobte nicht gern sieht oder gar nicht haben will, wenn seine zukünftige Frau einen Beruf ausübt. Geht nun solch eine Verlobung in die Brüche, dann hat die Entlobte keinen Anspruch auf Ersatz, wenn die Lösung durch ihr eigenes Verschulden erfolgt ist. Anders natürlich, wenn ihr kein Verschulden beizumessen ist. Sie hat dann Anspruch auf Ersatz des ihr entstandenen Schadens, das heißt auf jenen Betrag, den sie verdient hätte, wenn sie sich nicht verlobt hätte. Der „gewesene" Verlobte wird also seiner Exbraut so lange ihr früheres Gehalt zahlen müssen, als sie keine andere angemessene Beschäftigung findet. Dadurch wird er sie zweifellos stets „in guter Erinnerung" behalten.

Nun, liebe Leserin, ich will hoffen, daß Sie von einem derartigen „Schlage" nicht getroffen werden und daß Ihnen alle derartigen unliebsamen Komplimente erspart bleiben. Aber gerade deshalb ist ein Wissen um all diese Dinge für die modernen Frau von besonderer Wichtigkeit, insonderheit wenn man in Erwägung zieht, wie das selbständige Mädchen von heute Bekanntschaften anknüpft, die größtenteils im Bade, in den Ferien, im Ballsaal usw. ihren Anfang nehmen. Und nicht immer kommt die elterliche Obhut zur rechten Zeit.

Die Ehe.

Nunmehr kommen wir zum zweiten Teil unserer Abhandlung: der Ehe. Mit glücklich vollzogener Trauung ist der Ehevertrag perfekt. Ich will hier nicht wiederholen, wie „trocken" das Bürgerliche Gesetzbuch den Begriff der Ehe definiert. Sie würden geradezu erschrecken, meine Damen, über diese Pietätlosigkeit, denn von Herzlichkeit, Liebe und Achtung ist darin gar nicht die Rede. Aber — und das sei Ihnen eine Entschuldigung — daran darf der Gesetzgeber niemals denken, für ihn ist die Ehe ein sozialer Faktor mit sozialen Funktionen, nichts weiter.

Haben alle Menschen das Recht zur Eheschließung, oder sind diesem Recht manche Schranken gesetzt worden? Nun, von Ehehindernissen haben Sie gewiß des öfteren schon gehört. Interessant wäre es, hier von all den Bestrebungen zu sprechen, die dazu führen sollen, das Recht der Ehe von bestimmten physiologischen und sozialen Momenten abhängig zu machen. Die Gesetzgebung der zivilisierten Staaten der letzten drei Jahrzehnte verfolgt unzweifelhaft diese Ideen, die von der medizinischen und anthropologischen Wissenschaft herrühren und die dahin zielen, die Ehe nicht — wie bis dahin — zur persönlichen Angelegenheit zweier Menschen zu machen, sondern ihre soziale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken. Von alledem kann hier aber nicht die Rede sein.

Die Ehehindernisse, die das heutige Recht kennt. sind natürlich andere. So kann ein Mann die Ehe eingehen, wenn er das 21. Jahr, die Frau dagegen, wenn sie das 16. Jahr beendet hat. Entmündigte können aus freien Stücken keinen Ehevertrag eingehen.

Voraussetzung für die Gültigkeit jeder Ehe ist ferner, daß die Zustimmung, das heißt das „Jawort" freiwillig gegeben wird und nicht unter irgendeinem äußeren Zwange erpreßt wird. So kann es vorkommen, daß eine Person wider ihren Willen entführt und in dieser Unfreiheit zur Eheschließung gezwungen wird. Eine solche Ehe ist ungültig, weil man annehmen muß, daß die Person im Augenblick der Eheschließung sich im Zustande „gegründeter" Furcht befand. Die Romantik der „Entführung" und des „Frauenraubes" ist bei uns kaum noch vorhanden.

Auch ein Irrtum kann bei der Eheschließung vorkommen. Wenn sich der Irrtum einzig und allein auf die Person des Ehepartners bezieht, dann ist eine solche Ehe ungültig. Es herrscht zum Beispiel die Sitte vor, daß Braut und Bräutigam gesondert von Bekannten zum Trauakt geführt werden. Wenn dann nach vollzogener Trauung die verschleierte Braut sich als die um etliche Jährchen ältere Schwester entpuppt, kann eine solche Ehe rechtskräftig angefochten werden. Ebenso kann eine Ehe ungültig sein, wenn bei der Eheschließung falsche Dokumente vorgelegt werden oder ein erdichteter Name angegeben wird. Dies letztere jedoch nicht, weil ein Irrtum vorliegt, sondern weil das Aufgebot schon ungültig ist.

Natürlich kann eine Ehe nicht angefochten werden, wenn man sich hinsichtlich der Mitgift „geirrt" hat oder weil der andere Partner in bezug auf soziale Stellung, Rang, Vermögen usw. geflunkert hat.

Die Grundlagen der Ehe sind Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in allererster Linie. Und diese sind von beiden Seiten zu fordern. Die Ehe ist eine Vertrauenssache. Wie zahlreich sind die Vorspiegelungen falscher Tatsachen in der Verlobungszeit, nur um in den Augen des anderen Teiles besonders günstig dazustehen. Mögen die Enttäuschungen nachträglich noch so groß sein — die Würfel sind gefallen. Für das Gesetz ist die Ehe eine sozial-ethische Verbindung zweier Menschen und keine Fusion eines Rittergutsbesitzers mit 500 Bergwerksaktien. Nur noch die Scheidung läßt sich dann anstrengen, die Ungültigkeitserklärung aber nicht.

Von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt ist der Präsident der Posener Eisenbahndirektion, Ing. Stanisław Ruciński; er hat am Montag seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Soll die Todesstrafe abgeschafft werden? Die Vereinigung der Staatsanwälte und Richter in Polen hat bei den Mitgliedern eine Umfrage darüber veranstaltet, ob in dem neuen Strafgesetzbuch die Todesstrafe wieder eingeführt werden soll und wenn ja, bei welchen Verbrechen sie in Anwendung kommen soll. Der letzte Termin für die Beantwortung dieser Umfrage wurde auf den 15. Oktober festgesetzt. Das Ergebnis dieser Umfrage wird bei der Schaffung des Strafgesetzbuchs in Betracht kommen.

Posener Wochenmarktspreise. Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz war reich mit Lebensmitteln beschickt, aber nur mittelmäßig von kauflustigen Hausfrauen besucht. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 3,30 zł; die Eier sind demnach im Preise weiter gestiegen. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Spinat 15, das Bund Kohlrabi 15, das Bündchen Radieschen 10—15, Salat der Kopf 15, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 0,90—1,50, grüne Bohnen 40—50, Tomaten 25—40, rote Rüben 10, Rosenkohl das Pfund 15, Perlzwiebeln 50, Kartoffeln das Pfund 4—5, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35—40, Pifferlinge 70. Obst war reichlich angeboten; es kostete das Pfund Birnen 40—60, Spillinge 60, blaue Pflaumen 30—45, Aepfel 30—60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 zł. Für Rebhühner zahlte man 1,50—2 zł. Ein Paar junge Tauben kostete 1,70 bis 2 zł, eine Ente 4,50—5, ein junges Huhn 2 bis 3 zł. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei schwacher Zufuhr Schleie 2—2,40, Hechte 1,60—2, Karpfen 2,50—2,80, Karauschen 1,20—1,60, Zander 2,50 bis 3,50, Aale 3—3,50, Barsche 0,80—1,20, Bleie 1—1,60, Krebse (das Schock) 2—10 zł.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Donnerstag, 9. 10., 6,15 Uhr und 17,18 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 1,48 Meter, gegen + 1,44 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 4.—11. Oktober. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo Nr. 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Filmschau.

= **Das Kino Colosseum,** das sich seit seiner Wiedereröffnung nach der Renovierung und der damit verknüpften Einführung des Klangfilms eines sich fortgesetzt steigernden Zuspruchs zu erfreuen hat, brachte mit seinem gestrigen Programmwechsel die Erstaufführung eines für Polen neuen „Harry Piel-Films mit dem Titel „Menschen im Feuer". Einmal ist der Titel wörtlich zu nehmen; denn es handelt sich um zwei Feuerwehrleute, einen Brandmeister (Nico Turoff) und einen von Harry Piel dargestellten Feuerwehrmann, zwischen denen sich beim Ueberwinden der gleichen großen Gefahren ein inniges Freundschaftsband geknüpft hat. Das Band wird für kurze Zeit gelockert, indem sich beide in dieselbe Kassiererin verlieben, wobei Harry Piel den Sieg davonträgt. Darüber kommt es zwischen ihnen zu tätlichen Auseinandersetzungen; als beide erschöpft am Boden liegen, kündet die Alarmglocke Großfeuer mit Menschenleben in Gefahr. Beide stürzen sich in die Gefahr, retten gemeinsam ein gefährdetes junges Menschenleben; geraten aber selbst in Todesnot, aus der sie sich glücklich retten und sich wiederfinden, um aufs neue das Freundschaftsband zu knüpfen. — Der Film ist geradezu ein Musterbeispiel für eine glänzende Technik, die sich ganz besonders in den atemraubenden Feuerszenen bis zum vollendeten Realismus steigert. Gespielt wird gut, namentlich von Harry Piel, wie das ja bei diesem Filmstern ganz selbstverständlich ist. hb.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Kapitel „Wohnungsnot".

Auf den in Ihrer geschätzten Zeitung am Sonntag erschienenen Artikel „Wohnungsnot" bezugnehmend, dürfte es noch vielen Ihrer Leser unbekannt sein, daß jetzt auch in Polen (genau wie in Deutschland) günstige Gelegenheit geboten ist, mit ganz bescheidenen Mitteln, zu dem längst ersehnten Eigenheim zu kommen.

Die Danziger Genossenschaft „Hacege", die seit Februar d. J. ihre Tätigkeit auch in Polen aufgenommen hat, vergibt zinslose Baugelder von 5—50 000 auf 20—22 Jahre unter günstigen Bedingungen. In der kurzen Zeit sind schon ganz namhafte Summen an Mitglieder in Polen ausgezahlt worden, und die Mitgliederzahl ist von 35 im April auf 224 im September gestiegen.

Im nächsten Frühjahr werden in verschiedenen Städten, wie Posen, Obornik, Buk, Schroda, Gostyn, Schwersenz eine ganze Anzahl neue Grundstücke mit Hilfe der „Hacege" entstehen. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn sich dieser Genossenschaft noch recht viele Mitglieder anschließen möchten, um zu einem Eigenheim zu kommen, außerdem wird dadurch noch erreicht, daß die große Arbeitslosigkeit behoben wird, denn wo gebaut wird, gibt es auch Arbeit und Brot.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft ist gern bereit

H. Franke, Poznań,
Marsz. Focha 19 I.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. M. in K. 1. Da Sie „vorläufig" zur Reserve als Ueberzähliger zugeführt worden sind und „im Falle noch einberufen werden können", wie es in der Mitteilung des P. K. U. heißt, so besteht die Möglichkeit, daß Sie noch zur Ableistung des aktiven Militärdienstes herangezogen werden können. Einen Anspruch auf das Militärbuch pp. haben Sie keinesfalls. Die letzte Frage können wir Ihnen nicht beantworten. 2. Die zweite Frage über den Besuch deutscher Landwirte in Danzig beantworten wir in den nächsten Tagen.

21. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse. — 24. Tag.

600 zł auf Nr. 18 281, 32 504, 36 257, 59 649, 62 654, 65 252, 68 958, 73 327, 84 307, 88 794, 105 424, 108 552, 110 009, 119 729, 120 716, 125 101, 131 028, 134 609, 137 470, 142 751, 143 269, 155 047, 156 382, 173 028, 180 256, 183 038, 189 832, 197 557, 207 843.

500 zł auf Nr. 95. 1231, 4398, 5493, 6928, 6969, 8245, 8348, 9099, 9767, 12 126, 12 760, 12 956, 13 295, 15 385, 18 324, 19 454, 19 460, 19 751, 20 477, 23 631, 26 097, 28 823, 29 621, 31 471, 31 757, 31 884, 32 036, 34 474, 35 180, 38 910, 41 071, 42 358, 44 032, 44 089, 45 594, 48 760, 50 190, 50 664, 51 716, 54 647, 56 760, 56 779, 57 179, 57 525, 57 586, 58 080, 58 534, 63 926, 64 358, 65 235, 65 911, 66 325, 68 752, 69 151, 70 557, 72 337, 73 930, 75 329, 75 506, 76 296, 77 464, 77 661, 79 673, 81 318, 83 881, 84 141, 84 431, 85 930, 87 037, 88 509, 89 104, 89 771, 90 836, 91 578, 92 738, 94 575, 94 701, 96 982, 99 247, 99 320, 100 888, 102 928, 103 122, 103 447, 104 191, 105 973, 107 397, 107 838, 107 932, 108 341, 110 185, 110 191, 112 154, 112 887, 113 967, 114 095, 117 966, 119 293, 121 207, 122 673, 123 732, 123 971, 124 391, 124 651, 125 423, 125 948, 127 180, 128 891, 129 805, 130 783, 135 055, 135 643, 136 055, 136 117, 139 217, 143 767, 145 931, 149 004, 149 115, 149 861, 152 895, 153 722, 158 578, 159 188, 163 822, 165 979, 167 267, 167 696, 171 175, 171 762, 173 091, 173 745, 173 853, 174 471, 174 766, 181 345, 181 369, 181 979, 186 318, 191 779, 191 949, 193 562, 193 734, 193 980, 194 640, 194 934, 195 550, 199 574, 199 957, 201 771, 201 857, 203 840, 207 065, 208 421, 209 114.

5. Klasse. — 25. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

15 000 zł auf Nr. 140 048.

10 000 zł auf Nr. 94 802, 100 761.

3000 zł auf Nr. 67 696, 78 691, 87 694, 134 138, 148 557.

2000 zł auf Nr. 11 788, 14 691, 41 421, 54 454, 60 491, 168 682.

1000 zł auf Nr. 6380, 22 603, 33 838, 44 319, 65 404, 69 551, 88 571, 99 397, 109 816, 115 267, 153 343.

600 zł auf Nr. 14 732, 25 645, 37 026, 53 638, 61 381, 65 089, 86 666, 122 435, 150 494, 151 752, 168 005, 170 912, 172 680, 186 711, 191 163, 201 705, 203 899.

500 zł auf Nr. 649, 1856, 4312, 9047, 10 097, 16 801, 18 663, 21 822, 27 486, 31 306, 34 131, 35 353, 40 071, 40 074, 41 511, 42 544, 44 154, 48 338, 49 039, 49 955, 53 943, 54 003, 56 567, 63 853, 64 591, 64 772, 65 004, 80 839, 81 396, 84 561, 87 072, 90 878, 93 373, 97 154, 100 042, 103 573, 109 327, 111 545, 114 495, 117 291, 118 297, 121 186, 124 785, 126 801, 129 173, 134 808, 139 547, 145 139, 153 038, 154 083, 156 487, 159 285, 160 747, 161 480, 162 931, 166 765, 166 782, 168 492, 168 747, 171 023, 174 027, 184 784, 189 715, 190 843, 191 433, 192 379, 195 548, 195 610, 199 142, 201 964, 209 633.

Nachmittagsziehung:

10 000 zł auf Nr. 43 884, 209 947.

3000 zł auf Nr. 62 338, 171 632, 180 151.

2000 zł auf Nr. 34 493, 53 443, 80 722, 154 448, 164 785.

1000 zł auf Nr. 4646, 29 160, 74 393, 87 773, 105 862, 108 514, 139 889, 151 307, 177 171, 199 900, 201 504, 206 742.

600 zł auf Nr. 8106, 12 583, 32 479, 49 202, 62 226, 67 250, 78 291, 91 952, 132 643, 167 054, 182 612, 207 703.

500 zł auf Nr. 3589, 6948, 8319, 9096, 10 502, 15 750, 16 782, 18 515, 19 600, 21 942, 23 959, 26 776, 27 224, 31 196, 33 018, 33 684, 34 825, 35 894, 35 914, 38 031, 42 253, 45 967, 53 258, 59 296, 54 735, 60 938, 63 988, 70 072, 74 686, 76 310, 77 359, 80 565, 88 986, 96 923, 99 711, 102 379, 105 809, 107 283, 107 702, 112 153, 112 912, 114 114, 114 569, 119 039, 120 598, 120 718, 127 035, 127 373, 130 057, 131 814, 131 969, 133 241, 133 403, 133 807, 135 520, 137 037, 140 341, 140 915, 145 297, 146 596, 149 417, 149 594, 151 140, 153 768, 157 266, 157 951, 162 887, 168 705, 170 176, 171 420, 172 392, 178 382, 178 393, 180 286, 180 366, 182 459, 183 949, 186 021, 186 261, 190 454, 195 376, 197 434, 199 286, 201 760, 207 899, 209 843.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Mittwoch, 8. Oktober.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 7 Grad Celsius, Südwestwinde. Barometer 749. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 12 Grad, niedrigste 7 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 9. Oktober

= Berlin, 8. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Meist bewölkt mit leichtem Temperaturanstieg. Zeitweise regnerisch, lebhafte Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: In der nordwestlichen Hälfte des Reiches windig mit wiederholten Regenfällen. Im übrigen Reiche: überall etwas milder.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 9. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.35: Bildfunk. 17.45—18.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 18.45: Beiprogramm. 19: Musikalisches Intermezzo. 19.15: Viertelstunde Humor. 20.30: Solistenkonzert. 21.30: Von Warschau: Hörspiel.

Breslau-Gleiwitz. 9.05: Schulfunk. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! 15.35: Kinderstunde. 16: Das Buch des Tages. 16.15: Streichquartett. 18.40: Stunde der Arbeit. 19.05: Abendmusik der Funkkapelle. 20.30: Strauß-Millöcker-Suppé. Konzert der Funkkapelle. Anschl.: Konzert. 22.40: Kabarett auf Schallplatten.

Königswusterhausen. 7: Von Berlin: Frühkonzert (Schallpl.). 10: Aus der Universität Berlin: 50-Jahrfeier des Philologenverbandes. 12: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.30: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Karl Foerster: Der Blumengarten im Oktober. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Landwirts. 20—0.30: Uebertragungen von Berlin: Sinfoniekonzert. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Das Donkosakenlied — Tonfilm.
Kino Metropolis. Flammende Liebe.
Kino Wilsona. Bruderliebe.
Kino Renaissance. Die Stadt der Niederlage.
Kino Colosseum. Harry Peel unter Menschen im Feuer.

Liste 29 der Neuerwerbungen der Deutschen Bücherei Posen.

1. Schöne Literatur.

Berend, Alice: Die goldene Traube. Roman. Berlin: S. Fischer 1928.
Berndorff, H. R.: Spionage! 45. Aufl. Stuttgart: Dieck 1929.
Bloem, Walter Julius: Motorherz. Roman. Berlin: Scherl 1927.
Burte, Hermann: Ursula. Leipzig: Haessel 1930.
Deledda, Grazia: Der Alte und die Jungen. Braunschweig: Westermann.
Dixelius, Hildur: Sara Alelia. München: Beck 1930.
Dreißig neue Erzähler des neuen Rußland. Berlin: Malik-Verlag 1929.
Falk-Rönne, Jörgen: Die Frau Konsul. Stuttgart: Steinkopf 1926.
Falkberget, Johan: Die vierte Nachtwache. Roman. Berlin: Eckart-Verlag 1927.
Franck, Hans: Mutter, Tod und Teufel. Leipzig: Haessel o. J.
Galsworthy, John: Weltbrüder. Roman. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1930.
Gros, Erwin: Der Bauernpfarrer. 14.—17. Tauf. Herborn: Oranien-Verlag 1930.
Harich, Walter: Angst. Roman. Berlin: Knaur o. J.
Heye, Artur: Hatako. Das Leben eines Kannibalen. Berlin: Safari-Verlag 1927.
Hünefeld, Ehrenfried Günther von: Ich schwur einen Eid. Bremen: Leuwer 1930.
Hutchinson, A. S. M.: Das wachsende Reich. Roman. Berlin, München, Wien: Drei Masken-Verlag o. J.
Istrati, Panait: Die Haiduken. Aus den Geschichten des Adrian Zograffi. Frankfurt a. M.: Rütten u. Löning 1929.
Kaden-Bandrowski, Julius: General Barcz. Roman. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei 1929.
Kesser, Hermann: Musik in der Pension. Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1928.
Kolb, Annette: Daphne Herbst. Roman. Berlin: S. Fischer 1928.
Leitich, A. T.: Ursula entdeckt Amerika. Roman. Berlin: Winckler 1928.
London, Jack: Die Fahrt der Snark. Berlin: Universitas Deutsche Verlagsgesellschaft 1930.
Nebelthau, Otto: Kapitän Thiele. Hamburg, Berlin, Leipzig: Hanseatische Verlagsanstalt 1929.
Newerow, Alexander: Das Antlitz des Lebens. Wien: Verlag für Literatur und Politik 1925.
Ott, Heinz: Irmela Mimosa. Novelle. Berlin: Warneck 1928.
Panferow, F.: Die Genossenschaft der Habenichtse. Wien, Berlin: Verlag für Literatur und Politik o. J.
Penzoldt, Ernst: Die Powenzbande. Zoologie einer Familie gemeinverständlich dargestellt. Berlin: Propyläenverlag 1930.
Poeck, Wilhelm: Rungboltmenschen. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt o. J.
Presber, Rudolf: Frühling in Nervi. Roman. Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlagsanstalt 1930.
Richter, Hans: Die unter Tage. Roman. Berlin: Scherl 1929.
Ring, Barbra: Anne Carine Corvin. München: Langen 1929.
Riemkasten, Felix: Der Bonze. Roman. Berlin: Brunnen-Verlag 1930.
Roth, Joseph: Rechts und links. Roman. Berlin: Kiepenheuer 1929.
Rust, Albert Otto: Vom kommenden Geschlecht. Roman. Breslau: Ostdeutsche Verlagsanstalt 1927.
Schubart, Artur: Neue Hundegeschichten. Stuttgart: Bonz 1927.
Stickelberger, Emanuel: Reformation. Ein Heldenbuch. Mit vielen zeitgenössischen Bildnissen. Zürich, Leipzig: Grethlein 1928.
Undset, Sigrid: Frau Hjelde. Roman. Hrsg. von J. Sandmeier. Berlin: Universitas 1930.
Viebig, Clara: Charlotte von Weiß. Der Roman einer schönen Frau. Berlin: Ullstein 1929.
Weigand, Wilhelm: Die ewige Scholle. Berlin: Horen-Verlag 1927.
Weismantel, Leo: Das alte Dorf. Die Geschichte seines Jahres und der Menschen, die in ihm gelebt haben. 1.—9. Aufl. Berlin: Bühnenvolksbundverlag 1928.
Winckler, Josef: Im Teufelssessel. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1928.

2. Verschiedenes.

Badt-Strauß, Bertha: Moses Mendelssohn. Der Mensch und das Werk. Zeugnisse, Briefe, Gespräche. Berlin: Welt-Verlag 1929.
Bieber, Hugo: Der Kampf um die Tradition. Die deutsche Dichtung im europäischen Geistesleben 1830—1880. Stuttgart: Metzler 1928.
Birt, Theodor: Das Kulturleben der Griechen und Römer in seiner Entwicklung. Leipzig: Quelle u. Meyer 1928.
Christiansen, Broder: Das Gesicht unserer Zeit. Buchenbach: Felsen-Verlag 1930.
Die Deutschen in der Slowakei und Karpathorußland. Hrsg. von Eduard Winter. 3. Aufl. Münster: Aschendorff 1926.
Diesel, Eugen: Die deutsche Wandlung. Das Bild eines Volkes. 2.—5. Tauf. Stuttgart, Berlin: Cotta 1929.
Ernst, Paul: Grundlagen der neuen Gesellschaft. München: Müller 1930.
Filchner, Wilhelm: In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis. Rückblick auf 25 Jahre der Arbeit und der Forschung. Mit 39 Bildern und 19 Karten. Freiburg i. Br.: Herder 1930.
Friedrich, Karl Josef: Magd und Königin. Das Leben der frühvollendeten Pfarrfrau Elfriede Friedrich. Leipzig, Hamburg: Schloeßmann 1929.
Führertum. 25 Lebensbilder von Feldherrn aller Zeiten. Berlin: Mittler 1930.
Gagern, Friedrich von: Das Grenzerbuch. Von Pfadfindern, Häuptlingen und Lederstrümpfen. Berlin: Parey 1928.
Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker. Hrsg. von Helmuth Th. Bossert. Bd. 1—3. Berlin: Wasmuth 1928—1930.
Horn, Kurt: Das Christusbild unserer Zeit. Mit 49 Bildtaf. Berlin: Furche-Verlag 1929.
Horst, Karl: Die Architektur der deutschen Renaissance. Berlin: Propyläen-Verlag 1928.
Huneker, James: Chopin. Der Mensch, der Künstler. München: Müller 1921.
Junckerstorff, Kurt: Das Schulrecht der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien nach dem Genfer Abkommen. Berlin: Hobbing 1930.
Kapherr, Egon von: Die Abenteuer des Fürsten Dshaparidse, des größten Bärenjägers Sibiriens. Berlin: Bong 1929.
Kuhn, Alfred: Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart. Mit 150 Abbildungen. Berlin: Klinkhardt u. Biermann 1930.
Kuhn, Walter: Die jungen deutschen Sprachinseln in Galizien. Münster: Aschendorf 1930.
Mereschkowskij, Dimitr S.: Das Geheimnis des Westens. Atlantis — Europa. Betrachtungen über die letzten Dinge. Leipzig, Zürich: Grethlein 1929.
Nissen, Benedikt Momme: Die Kunst Rembrandts. Bilderbuch zu: Rembrandt als Erzieher. München: Müller o. J.
Rawicz, Erwin: Die deutsche Sozialpolitik im Spiegel der Statistik. München-Gladbach: Volksvereinsverlag 1929.
Rohlfs, Gerhard: Kreuz und quer durch die Sahara. Leipzig: Brockhaus 1928.
Roß, Colin: Die erwachende Sphinx. Leipzig: Brockhaus 1929.
Roß, Colin: Der Weg nach Osten. Reise durch Rußland, Ukraine, Transkaukasien, Persien, Buchara und Turkestan. Leipzig: Brockhaus 1924.
Rumpelstilzchen: Der Schmied Roms. Berlin: Brunnen-Verlag 1930.
Caroline Schlegels Leben in ihren Briefen. Leipzig: Insel-Verlag 1923.
Schnee, Heinrich: Nationalismus und Imperialismus. Berlin: Hobbing 1928.
Seeckt, Generaloberst von: Die Zukunft des Reiches. Urteile und Forschungen. Berlin: Verlag für Kulturpolitik 1929.
Simmer, Hans: Grundzüge der Geopolitik in Anwendung auf Deutschland. München und Berlin: Oldenbourg 1928.
Strauß, Fritz: Schiggi-Schiggi. Abenteuer des Leo Parcus in den Urwäldern Boliviens. Leipzig: Köhler 1926.
Voigt, Bernhard: Im Schülerheim zu Windhuk. Deutsche Jungen in Steppe und Busch. Berlin: Safari Verlag o. J.
Wertheimer, Fritz: Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland. Mit 46 Abb. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin: Zentralverlag 1930.
Zadow, Emilie: Kinder des Staates. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1930.
Ziese, Maxim: Generale, Händler und Soldaten. Ein Totentanz der Tatsachen um die von gegenüber. Berlin: Frundsberg-Verlag 1930.

Strafbare Wareneinfuhr über Danzig.

Die Bromberger Handelskammer teilt mit, dass in Uebereinstimmung mit einem Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichts vom 2. Juni d. J. die Einfuhr von Waren aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig in das Gebiet der Republik Polen ohne rechtmässige Einfuhrerlaubnis ein Vergehen aus Art. 47 des Finanz-Strafgesetzes darstellt. Dieses bezieht sich vor allem auf Waren, die aus Kontingenten stammen, welche gemäss Teil 3, Art. 212 des Danzig-polnischen Vertrages vom 24. Oktober 1921 der Freien Stadt Danzig für die Einfuhr zuerkannt wurden, ohne Rücksicht darauf, ob diese Waren ihrem physischen Bestande nach zu den Waren gehören, für die ein Zoll festgelegt wurde.

In der Begründung des erwähnten Entscheides stellt das Oberste Verwaltungsgericht u. a. fest, dass:

1. obwohl die Republik Polen und die Freie Stadt Danzig in ihren Beziehungen zu anderen Ländern ein einheitliches Zollgebiet darstellen, dennoch zwei verschiedene Wirtschaftsgebiete bilden;

2. der Umstand, dass die Ware selbst längere Zeit hindurch auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig verblieben ist, keinerlei Einfluss auf ihre wirkliche Herkunft haben kann;

3. Waren, die aus dem gemeinschaftlichen Ausland in den Grenzen des Kontingentes nach Danzig eingeführt wurden, nur innerhalb des Bezirkes der Freien Stadt Danzig umgesetzt werden dürfen, ihre Einfuhr in das Gebiet der Republik Polen verboten ist und das Vergehen des Schmuggels darstellt.

Kreditrestriktionen der Bank Polski.

V Im Zusammenhang mit dem bedeutenden Abfluss von ausländischen Devisen hat die Bank Polski seit dem 26. September d. Js. Kreditrestriktionen angewendet. Vorläufig wurden die Rediskontkredite der Privatbanken auf den Umfang begrenzt, in welchem die Banken die von der Bank Polski eingeräumten Kredite am 25. September in Anspruch genommen haben. Eine Ueberschreitung des Kreditstandes vom 25. September darf nur in Ausnahmefällen erfolgen.

⊙ **Dividende bei den Ostrowieckie - Eisenwerken.** Der Vorstand der Eisenwerke „Zakłady Ostrowieckie" wird der am 18. Oktober zusammentretenden Generalversammlung die Ausschüttung von 10 Prozent Dividende aus einem Reingewinn in Höhe von ca. 4.5 Mill. zł vorschlagen. Die Dividende für das Jahr 1928/29 betrug 14 Prozent, wurde jedoch, wie die „Gazeta Handlowa" hervorhebt, auf 15 Mill. zł Kapital ausgezahlt, während die diesjährige Dividende auch auf die Gratisaktien und damit auf ein Kapital von 20 Mill. zł berechnet worden sei.

⊙ **Neuregelung der Erlenausfuhr?** Am 6. Oktober tritt im Landwirtschaftsministerium eine Kommission zusammen, die über eine Neuregelung des Handels mit Erlenholz beraten soll. Zur Erörterung steht die Frage, ob das gegenwärtige, auf Ausfuhrzöllen fussende Reglementierungssystem durch die Gründung einer besonderen Organisation ersetzt werden könnte, die den Handel mit Erlenholz in die Hand nehmen soll.

⊙ **Regierungsbestellungen auf Eisenbahnschwellen.** Auf Grund des Beschlusses des Ministerrats, der zur Linderung der Industriekrise die Vergebung von Regierungsaufträgen unter Vorwegnahme der in den beiden nächsten Budgetjahren zu erteilenden Bestellungen vorsieht, ist vom Verkehrsministerium ein Wettbewerb auf Lieferung von Eisenbahnschwellen im Gesamtwert von 2 Mill. zł ausgeschrieben worden. Der Wettbewerb findet Mitte dieses Monats statt.

⊙ **Heereslieferungen der Textilindustrie.** Zwischen den grossen Textilindustriegebieten wurde eine Abmachung über die Verteilung von Aufträgen des Kriegsministeriums für die Dauer von zwei Jahren getroffen. Lodz und Bielitz sind dahin übereingekommen, dass ihre Fabriken 52 Prozent bzw. 38 Prozent der Heereslieferungen übernehmen, während 10 Prozent den Textilfabriken von Białystok vorbehalten bleiben sollen. Die Zustimmung des letztgenannten Textilbezirks zu dieser Regelung steht noch aus.

⊙ **Das estländische Gesetz über die Stabilisierung der Baconpreise.** Das estländische Gesetz über die Stabilisierung der Baconpreise tritt am 14. Oktober in Kraft. Es sieht vor, dass im Falle der Senkung der Baconpreise auf dem Londoner Markt unter 80 sh pro Zentner den Landwirten von der Regierung aus einem bestimmten Fonds Unterstützungen zugeführt werden. Gegenwärtig beträgt der Preis für estländisches Bacon in London 68 sh pro Zentner.

⊙ **Die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen.** Die seewärtige Kohlenausfuhr belief sich im September auf insgesamt 767 453 t, von denen 482 600 t über Danzig, 284 853 t über Gdingen exportiert wurden. Im Vergleich zum August d. J. bzw. September v. J. war eine Zunahme um rund 29 800 t bzw. 26 200 t zu verzeichnen.

Die polnischen Banken im Zeichen der Wirtschaftskrise

Die Halbjahrsbilanzen. — Nur noch mässige Steigerung der Umsätze. — Leichtes Anwachsen der Einlagen. — Weiterer Abbau des Kreditgeschäftes. — Die nächsten Entwicklungsaussichten.

Dr. F. S. Die Halbjahrsbilanzen der polnischen Aktienbanken liegen nunmehr in groben Umrissen vor. Aus den Ziffern wird man keinerlei unmittelbare Rückschlüsse auf den Ertrag des Geschäftes ziehen können. Man wird nur die Entwicklung der Debitoren und Kreditoren ersehen, aber trotzdem liegen so viel Anhaltspunkte vor, dass man schon jetzt sich ein Urteil über den Verlauf der ersten Jahreshälfte zu bilden vermag. Diese war sicherlich keine Glanzperiode, und wenn sich das Ergebnis im zweiten Halbjahr nicht bessert, wird 1930 gegenüber dem Vorjahr nicht günstiger abschneiden. Der Aktienmarkt lag schwer darnieder, und alle Versuche, die Tiefkurse, welche der Grossteil der Papiere aufweist, zu einer Belebung der Börsen zu benützen, sind an der Verarmung breiter Schichten und der mangelnden Aufnahmefähigkeit des Marktes gescheitert, wenn auch die Auffassung berechtigt erscheint, dass eine ganze Reihe von Aktien stark unterwertet ist. Das Effektengeschäft dürfte also bei den meisten Banken im ersten Semester mit einem wesentlichen Minderertrag abschliessen. Stärker als je wirkte sich hingegen das Zinsengeschäft, das ist die Ausnützung der Marge zwischen den Debet- und Kreditsätzen, aus. Die Konditionen sind zwar im Inlande herabgesetzt worden, aber die internationale Geldverbilligung hat den Banken neue und billige Kreditquellen erschlossen. Während für Złoty-Einlagen durchschnittlich 5 bis 7 Prozent Zinsen gezahlt wurden, erscheinen die von den Banken erteilten kurzfristigen Złotykredite mit 9½—11½ Prozent verzinst. Die Spannung zwischen den Gestehungskosten des Geldes und seinem Verwertungspreis hat sich also ungefähr auf demselben Niveau bewegt wie im Jahre 1929.

Angesichts des weiteren Konjunkturabstieges, welcher nicht nur das allgemeine Bankgeschäft ungünstig beeinflusste, sondern den Banken auch grosse Sonderverluste durch die zahlreichen Insolvenzen verursachte, stand das erste Semester für die Banken kaum im Zeichen frischen produktiven Schaffens, sondern galt in erster Linie der Verteidigung alter Positionen und der Befriedigung des normalen Geldbedarfes. Die Abneigung vor der Aktie und der Wunsch kleiner und grösserer Kapitalisten, ihr Geld möglichst sicher und zu den besten Bedingungen anzulegen, legte der Pflege des Einlagengeschäftes verstärkte Aufmerksamkeit zu. In den 16 grössten polnischen Aktienbanken mit einem Eigenkapital über 5 Millionen Złoty haben die Spargelder eine Zunahme um 77 auf 554 Mill. Złoty zu verzeichnen. Allerdings handelt es sich hierbei um eine äusserst vorsichtige Kapitalsneubildung im Verfolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression, da sie zum Grossteil auch schon jene Betriebsmittel umfasst, welche infolge der verringerten Produktion und der rückläufigen Geschäftsumsätze freigeworden sind. Hand in Hand mit dem Freiwerden eigener Betriebskapitalien geht in den privaten Unternehmungen eine verringerte Kreditnachfrage. Ausser der erwähnten Einschränkung des Produktionsniveaus wirkte hier noch der Umstand ein, dass das Wechselgeschäft in Industrie und Gewerbe immer stärker Bargeldtransaktionen Platz macht, gefördert durch die hohen Rabatte, die den Warenabnehmern eingeräumt werden. Der für die Banken so wichtige Wechseldiskont, der normalerweise über 50 Prozent der von ihnen erteilten Kredite ausmacht, zeigt einen erheblichen Rückgang: in den 16 Banken hat er im ersten Halbjahr von 549 auf 496 Mill., also um 53 Mill. Złoty abgenommen. Der Rückgang der Wechselbestände hängt in erster Linie mit der Schrumpfung der Akzeptausstellung zusammen, zu der es in Einklang mit der Konjunkturverschärfung gekommen ist. Danach kommt noch eine Zurückhaltung beim Erwerb neuen Materials bei den einzelnen Instituten hinzu.

Ein anderer, wichtiger Zweig des Bankgeschäftes, der Kredit in offener Rechnung, weist hingegen einen bemerkenswerten Anstieg um 23 Mill. auf 503 Mill. Złoty auf. Dies erscheint um so bemerkenswerter, als die Absichten der Banken eher auf einen Abbau dieser Aktivposten gerichtet waren, mit Rücksicht auf das leichte Einfrieren derartiger Kredite in Krisenzeiträumen. Die Buchung laufender Zinsen und des Gegenwertes protestierter Wechsel auf offene Rechnung gibt die Erklärung für den Anstieg dieser Position. Ist von einem verminderten Kreditbedarf die Rede, so hat man natürlich nur den produktiven und gesunden Kredit im Auge. Die Nachfrage nach Finanzkredit und nach Geldern zum Ausgleich und zur Abwicklung früherer Verpflichtungen ist natürlich weiterhin andauernd hoch. Einen Beweis hierfür liefern die Wechselprotest- und Insolvenzrekordziffern für das erste Halbjahr 1930. Derartige Risiken dürften natürlich die Banken bei sonstiger Gefahr der Erschütterung ihrer Existenzgrundlagen nicht auf sich nehmen. Wenn nun auf der einen Seite ein Anstieg der Einlagen und andererseits ein Rückgang der Kreditsumme festgestellt wird, so erhebt sich die Frage, wie die Banken die aus diesen Quellen fliessenden Mittel verwendeten. Eine Antwort auf diese Frage geben die veröffentlichten Bilanzen. Die so erlangten Gelder wurden nämlich für die Rückzahlung von Verpflichtungen an die Bank Polski und ans Ausland verwendet. Die Verschuldung der 16 Banken im Emissionsinstitut aus dem Titel Rediskont zeigt so im ersten Halbjahr einen Rückgang um 67 Mill. Złoty, also um einen für polnische Verhältnisse recht ansehnlichen Betrag. Auch die Geldforderungen der Auslandsbanken an die polnischen Bankinstitute zeigen eine Verminderung um 40 Mill. Złoty; diese Rückzahlungen machten sich besonders im Devisen- und Valutenbestand der Bank Polski deutlich fühlbar, der in den letzten Monaten bedeutende Abflüsse aufweist.

In der Semestralbilanz und später auch in den Jahresabschlüssen wird sich jetzt die Verbilligung der Regie auswirken. Erleichterungen von der Steuerseite sind noch immer nicht erfolgt; sie werden dringender denn je benötigt. Der Abbau, der in den letzten Jahren vorgenommen wurde, die Schliessung wenig rentabler Betriebe machen sich bereits geltend. Von der Ausgabenseite werden die Bankbilanzen zweifellos eine Entspannung bringen. Eine genaue Betrachtung der Bilanzziffern für das erste Halbjahr 1930 gelangt zu dem Ergebnis, dass die Entwicklung des polnischen Bankwesens in hohem Masse von der Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage abhängig ist. Eine Fortführung des im Jahre 1926 glücklich begonnenen Sanierungswerkes der polnischen Banken ist durch eine Besserung der allgemeinen Konjunkturlage erheblich bedingt. Trotzdem lässt sich doch nicht verkennen, dass das polnische Bankwesen, dessen Entwicklung seit etwa 1929 an einem Ruhepunkt angekommen zu sein scheint, auch im ersten Halbjahr 1930 vorwärts gekommen ist und seine Position im Rahmen der gegebenen Verhältnisse behauptet hat. Die Zukunftsaussichten müssen daher weiterhin optimistisch beurteilt werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 8. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	25.25—27.00
Roggen	17.75—18.25
Mahlgerste	19.00—21.50
Braugerste	25.50—27.50
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	28.50
Weizenmehl (65%)	45.50—48.50
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50
Roggenkleie	11.00—12.00
Rübsamen	45.00—47.00
Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Speisekartoffeln	2.30—2.60
Roggenstroh, gepresst	2.40—2.60
Heu, lose	7.00—8.00
Heu gepresst	8.00—9.00

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Getreide. Warschau, 7. Oktober. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 19 bis 19.50, Weizen 28.50—29.50, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26.50, Weizenluxusmehl 64—74, Weizenmehl 4/0 54—64, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 13.25 bis 14.25, Roggenkleie 10.25—10.50, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 21—22, Feld-Esserbsen 32—34. Geringe Umsätze bei weiterhin begrenztem Angebot für Roggen.

Lemberg, 7. Oktober. Auf dem Getreidemarkt ist ein Stillstand in Börsen- und Ausserbörsenumsätzen eingetreten. Tendenz: behauptet; Marktverlauf: ruhig.

Kattowitz, 7. Oktober. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 29—30, Export 43.25—44.25, Roggen Inland 21—22, Export 25.50—26.50, Hafer Inland 22—23, Export 28 bis 29, Gerste Export 36—38, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 34—35.50, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 28—29, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 14—15, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 12—13. Tendenz: ruhig.

Danzig, 7. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 17, Weizen 128 Pfd. 16.75, Roggen, neu 11.75, Braugerste, neu 14.50—16.50, Futtergerste 12.50—14, Roggenkleie 7.25—7.75, Weizenkleie, grobe 9.75—10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 5, Roggen 14, Gerste 47, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 2.

Berlin, 7. Oktober. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 226—228, Roggen 150—152, Braugerste 190 bis 215, Futter- und Industriegerste 167—180, Hafer, neu 146 bis 159, Weizenmehl 27—35.25, Roggenmehl 23.75—27, Weizenkleie 7.50—8, Roggenkleie 7.25—7.50, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19 bis 20.50, Ackerbohnen 17—18, Wicken 19—21, Rapskuchen 9.80—10.10, Leinkuchen 16—16.30, Soya-Schrot 13.30—13.80. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Oktober 244, Dezember 256—254.50, März 271—270. Roggen: Oktober 163—160.50, Dezember 179.50—177.50, März 194.50 bis 192.50. Hafer: Oktober 155.50—154 Brief, Dezember 164—162, März 178—177.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 7. Oktober 1930.

Auftrieb: Rinder 340 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2040 Kälber 475, Schafe 240, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3095.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	140—148
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	126—136
c) ältere	112—120
d) mäßig genährte	94—100

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	132—136
b) Mastbullen	116—124
c) gut genährte ältere	100—110
d) mäßig genährte	80—96

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	144—156
b) Mastkühe	128—136
c) gut genährte	108—116
d) mäßig genährte	70—80

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	150—160
b) Mastfärsen	124—134
c) gut genährte	104—112
d) mäßig genährte	90—100

Jungvieh:

a) gut genährtes	90—100
b) mäßig genährtes	80—88

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	166—172
b) Mastkälber	150—160
c) gut genährte	140—148
d) mäßig genährte	110—120

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	140—150
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	120—132
c) gut genährte	100—110
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	168—178
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	160—166
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	152—158
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	144—150
e) Sauen und späte Kastrate	130—154
f) Bacon-Schweine	148—154

Marktverlauf: 47 Schweine aus Lublin über 150 kg 193—210 zł. für 100 kg.

Vieh und Fleisch. Berlin, 7. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1316, darunter Ochsen 432, Bullen 259, Kühe und Färsen 625, Kälber 2150, Schafe 4212, ohne Kommission 130, Schweine 12 268. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 2508, Auslandsschweine 645. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 57, sonstige vollfleischige jüngere 53—55, fleischige 49—51, gering genährte 47—48. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 56—58, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 54—55, fleischige 51—53, gering genährte 50—51. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35—40, fleischige 29 bis 34, gering genährte 25—28. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 53—55, vollfleischige 47—51, fleischige 43—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—50. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 78—88, mittlere Mast- und Saugkälber 75—85, geringe Kälber 55—70. Schafe Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast 62—63, 2. Stallmast 70—72, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 65—69, 2. 46—48, fleischiges Schafvieh 55—60, gering genährtes Schafvieh 36—45. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 58—60, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 59—60, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 59 bis 60, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 57—60, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. 55—57, Sauen 51—53. — Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Kälbern und Schweinen glatt, Schafen (Stallämmer) gesucht, geringen Schafen schleppend.

Gemüse. Warschau, 7. Oktober. Bericht des Gemüsemarktes an der ul. Grójecka in Złoty für 100 kg: Grüne Bohnen 42—60, gelbe 60—100, Schoten 60—100, Kohl 3—3,25, Tomaten 1. Sorte 50—70, 2. Sorte 20—30, Sauerampfer 12—18, Zwiebeln 1. Sorte 20—24, 2. Sorte 16—18, Spinat 12—18, Kartoffeln 6—7; Preise für 1 kg: Meerretticch 1.50—2; Preise für 100 Gebünd oder 100 Stück: junge Zwiebeln 1. Sorte 10—12, 2. Sorte 6—10, Blumenkohl 1. Sorte 42, Weisskohl 1. Sorte 6—10, Rotkohl 10—12, talienischer Kohl 6—10, Dill 30—60, Mohrrüben 10—12, Petersilie 10—15, Porree 20—25, Radieschen 6—10, Salat 6—10, Sellerie 30—60. Zufuhr: 141 Wagen. Die Tendenz hält sich weiterhin an das mittlere Niveau infolge des geringen Bedarfs.

Butter. Berlin, 7. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 130, 2. Qualität 118, abfallende Qualität 102. Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 7. Oktober. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschl. Sack): März 6,40 Brief, 6.35 Geld; Mai 6.55 bzw. 6.45; August 6.85 bzw. 6.75; Oktober 6.20 bzw. 6.10; November 6.20 bzw. 6.10; Dezember 6.25 bzw. 6.15; Januar-März 6.30 bzw. 6.25. Tendenz: fest.

Heu und Stroh. Berlin, 7. Oktober. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.70 bis 0.90, Weizenstroh drahtgepresst 0.60—0.70, Haferstroh drahtgepresst 0.80—0.95, Gerstenstroh drahtgepresst 0.75—0.85, Roggenlangstroh 0.80—1, Roggenstroh bindfadengepresst 0.70—0,85, Weizenstroh bindfadengepresst 0.65—0.75, Häcksel 1.40—1.55, Heu, handelsüblich, ges. trocken, 1. Schnitt 1.40—1.80 2. Schnitt 1.20—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 2.05—2.25 2. Schnitt 1.65—2, Thymothy, lose 2.80—3.20, Kleeheu lose, 2. Schnitt 2.40—2.80, Mielitzheu, Warthe, lose 1.65—1.85, Havel, lose 1.20—1.50, Heu, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 10.	7. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00 +	95.00+
4% Konvertierungspfand. d. P Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	58.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	107.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	8. 10.	7. 10.		8. 10.	7. 10
Bank Polski	—	162.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	60.00B	60.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Umsatz

Warschauer Börse.

Warschau, 7. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.96½, Goldrubel 4.76½, Tscherwonetz 0.75 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.10, Oslo 238.75, Helsingfors 22.45, Spanien 91.75, Kairo 44.46, Kopenhagen 238.72, Riga 171.80, Tallinn 237.54, Berlin 212.31, Montreal 8.92, Sofia 6.46½.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 10.	6. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	58.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	79.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	108.00	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
Bank Polski	163.50	160.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	24.75
Puls	—	—	Modrzejów	—	7.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	53.50	54.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	12.90	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	33.50	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	115.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: —

Amtliche Devisenkurse.

	7. 10. Geld	7. 10 Brief	6. 10. Geld	6. 10 Brief
Amsterdam	358.90	360.70	358.85	360.65
Danzig	172.90	173.76	172.88	173.74
Berlin*)	212.00	212.63	212.00	212.70
Brüssel	124.16	124.78	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.46	43.24	43.46
New York (Scheck)	8.892	8.932	8.892	8.932
Paris	34.91	35.09	34.92	35.10
Prag	26.41	26.53	26.41	26.53
Rom	46.60	46.84	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	239.05	240.25	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.52	126.14	—	—
Zürich	172.84	173.70	172.74	173.60

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 7. Oktober. Reichsmarknoten 122.50, Dollarnoten 5.16, Złotynoten 57.71, Scheck London 25,01.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.01 für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.35 bis 65, Auszahlung Berlin 122.35—65, Dollarnoten 5.15 bis 17, Złotynoten 57.64—78, Auszahlung Warschau 57.63—77.

Die Berliner Börsennotierungen fallen heute anlässlich der Beerdigung der Opfer des „R. 101" aus.

Ostdevisen. Berlin, 7. Oktober. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95—47.15; grosse polnische Noten 46.95—47.35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr. Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Preisverteilung auf der Obstschau in Gostyn.

ℰ **Gostyn**, 8. Oktober. Prämiierungen. Auf der Obstschau am Sonntag im Saale der Bonbonièra wurden durch die Preisrichterkommission, an deren Spitze der Gartenbaudirektor Reissert-Posen stand, eine größere Anzahl Preise, bestehend aus landwirtschaftlichen Büchern, kleinen Bibliotheken und anderen Gegenständen, zuerkannt. 1. Gutsgärtnerei Pempowo für Obst. 2. Gutsgärtnerei Pyanowice für Obst und Gemüse. 3. Gärtnerei Hornschuh-Gostyn für Obst, Gemüse und Gehölzsamen. 4. Frau Hornschuh-Gostyn für Konservenausstellung. 5. Gutsgärtnerei Ciołkowo, sowie die Landwirte Niederlohmann, Mowe, Ikermann und G. Begmann aus Wymysłowo für Obst, O. Klimpel, Fr. Berger-Krajewice, T. Neudack-Wymysłowo und E. Grande-Sikorzyn für kleine Obstkollektionen. Dr. Kirchhoff-Ciołkowo und Fa. Kramer Ceramische Fabrik-Gostyn lobende Anerkennungen. Ein größeres Schild, das aus Obst und Gemüse kunstvoll hergestellt war, war von Fräulein Hornschuh-Gostyn ausgestellt worden und wurde mit einem Ehrenpreise ausgezeichnet. Ganz originell war die von Herrn Hornschuh ausgestellte auskippbare Obstschaukel, die bei der Vorführung unter den Gästen Bewunderung, sowie Ueberraschungen brachte. Fräulein Salesnik-Posen hatte eine geschmackvolle Musterpackung für den Vorstand von Obst ausgestellt. In einem Schlußreferat legte Gartenbaudirektor Reissert nahe, nur Obstsorten anzupflanzen, die in der hiesigen Gegend wirklich gut gedeihen und gesundes, brauchbares Obst liefern.

Einer, der sich selbst „Recht" verschafft.

Eine Frau niedergeschossen; den Ehemann schwer verletzt.

ℰ Gostyn, 7. Oktober.

In dem benachbarten Dorfe Kunowo lebten zwei Nachbarn wegen einer gemeinsamen Einfahrt im Streit, der zu einem Prozesse führte, der in der vergangenen Woche vom Kreisgericht in Schrimm entschieden wurde. Mit dem Urteil nicht zufrieden, urteilte der eine, der 72 Jahre alte Wojtkowiak selbst und schoß aus dem Fenster seiner Wohnung nach der Ehefrau des Nachbarn, die in die Schläfe getroffen, tot niedersank. Als der Ehemann zur Hilfe eilte, schoß er auch nach diesem, den er in die Hand traf und schwer verletzte. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

× **Jarotschin**, 8. Oktober. Durch eine Handgranate schwer verletzt. Dieser Tage ereignete sich bei den Uebungen der Offiziersschule in Jarotschin ein folgenschweres Unglück. Eine Kompanie war damit beschäftigt, scharfe Handgranaten zu werfen. Als ein Soyszka aus Tremessen, Lehrer von Beruf, die Zündschnur riß, explodierte die Granate in seiner Hand. Die Splitter brachten ihm schwere Verletzungen an den Armen und an der Brust bei. Auch der in unmittelbarer Nähe stehende Sergant Kubiak erlitt schwere Verwundungen. Mit großen Löchern am Kopf und in der Brust brach er blutüberströmt zusammen. Kurze Zeit nach dem Unfall erschien der Militärarzt, um die erste Hilfe zu leisten. Im Krankenwagen wurden die Verwundeten in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo ihnen ein regelrechter Verband angelegt wurde. Dem Unteroffizier Soyszka mußte man die rechte Hand abnehmen. In diesem Zustande wurden beide in das Militärkrankenhaus nach Posen gebracht. Die Verletzungen des Soyszka gaben bisher keinen Anlaß, für sein Leben zu fürchten, während bei Kubiak ernsthafte Befürchtungen vorliegen.

† **Staniewo (Kr. Koschmin)**, 7. Oktober. Großer Scheunenbrand. Gestern vormittag brach in der Dominialscheune des hiesigen Gutes ein verheerendes Feuer aus. Die verhältnismäßig sehr große Scheune war mit Erbsen und Weizen bis auf den letzten Winkel gefüllt. Aus sämtlichen Nachbarorten eilten die Feuerspritzen herbei und arbeiteten stundenlang mit großer Anstrengung. Trotz der Unmengen des Wassers, die in die prasselnden Flammen gespritzt wurden, war eine Rettung leider unmöglich. Besonders erschwert wurden die Arbeiten durch die unbeschreibliche Hitze, die in unmittelbarer Nähe des Brandherdes herrschte. Die Scheune brannte mit sämtlichen Vorräten restlos ab. Der Schaden, der gegen 60 000 Złoty beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. Vermutlich liegt Brandstiftung aus Rache vor.

k. **Lissa**, 6. Oktober. „Da werden Weiber zu Hyänen". Ein „niedlicher" Vorfall spielte sich dieser Tage in einem Hause auf der Kostener Straße ab. Wohnt da eine Eisenbahnerwitwe, die, bereits zu Lebzeiten ihres Mannes, es mit der Treue nicht genau genommen hatte. Eine Zeit lang logierte nach dessen Tode bei ihr ein junger Mann. Der Wirtin des Hauses wurde jedoch die Sache zu bunt, und so mußte der Jüngling sein Bündel schnüren und sich eine andere Unterkunft suchen. Es dauerte jedoch nicht lange — und die junge Witwe hatte Ersatz. Diesmal war es ein Ehemann und Vater von 8 Kindern, der sich bei der schönen Witwe „einlogierte". Schließlich kam dessen Frau dahinter und begab sich zu der jungen Witwe, um Rechenschaft zu fordern. Im Verlauf des Wortwechsels, bei dem Ausdrücke gebraucht wurden, die in keinem Lexikon verzeichnet sind, ergriff die junge Witwe eine „Nudelkulle", die andere einen Kartoffelstampfer, und heidi krachte es über die Köpfe. Durch den Lärm wurde die Hauswirtin auf den Vorfall aufmerksam und eilte an die Stätte des Kampfes, um den Streit zu schlichten. Es war jedoch keine leichte Sache, die rasenden Weiber auseinanderzubringen. So mancher Schlag traf die völlig unbeteiligte Wirtin. Erst nachdem noch andere Hauseinwohner herbeieilten, gelang es, den Frieden wieder herzustellen. — Nach Krakau wurde der seit einigen Tagen im Lissaer Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft sich befindliche Redakteur Migdalewicz, zur Feststellung seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit geschafft.

k. **Feuerstein** (Kr. Lissa), 7. Oktober. Jagdverpachtung. Am 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet im Lokal von Grzeszkowiak die Verpachtung der Gemeindejagd Feuerstein statt.

□ **Rawitsch**, 7. Oktober. Männer-Turn-Verein. Das Vereinswetturnen wurde am Sonntag durch einen Gepäckmarsch Bojanowo nach Rawitsch eröffnet. Trotz des trüben Wetters und der vereinzelt niedergehenden Regengüsse stellten sich zu diesem Marsch 9 Turner und 2 Turnerinnen ein, die diese Strecke in recht günstiger Zeit bewältigten. Das beste Resultat war 90 Minuten 55 Sek. Am kommenden Sonntag findet das Wetturnen seine Fortsetzung.

+ **Punitz**, 7. Oktober. Neue Autobuslinie. Eine Autobuslinie von Punitz nach Kalisch ist eröffnet worden. Die Abfahrt erfolgt von Punitz morgens 6,15, Kröben 6,40, Kobylin 7,20, Baschkow 7,40, Zduny 8,30, Krotoschin 8,40, Ostrowo 9,30, Kalisch 10,20. Die Rückfahrt erfolgt von Kalisch nachmittags 3 Uhr, Ostrowo 3,50, Krotoschin 4,40, Zduny 5, Baschkow 5,20, Kobylin 5,40, Kröben 6,20, Punitz an 6,45. Der Besitzer des Unternehmens ist A. Snela in Punitz, Kirchstraße 1.

□ **Jutroschin**, 7. Oktober. Diphtherie. In den Familien Anton Jasiński, in der ulica Targowisko 25 und Marcin Urbański auf der ul. Trampczyńskiego sind Diphtheriefälle festgestellt worden.

□ **Rawitsch**, 7. Oktober. Eine interessante Gegenüberstellung. In unserm Blatte vom 3. d. Mts. brachten wir die kurze Notiz, daß ein polnischer Flieger zum wiederholten Male die deutsche Grenze und deutsches Gebiet überflogen hat. Zu gleicher Zeit schreibt eine hiesige polnische Zeitung: „Freche Provokation der Deutschen. Gestern überflog ein deutscher Eindecker die polnische Grenze bei Wydawy und Łakta. Eine Irrfahrt ist da nicht anzunehmen, da er nur ca. 50—60 Meter hoch flog. Wir müssen unsere Grenzwache ob ihrer Geduld bewundern, daß sie nicht mit Schüssen dem deutschen Michel die Achtung vor der polnischen Grenze beigebracht hat. In solcher Weise — hervorgehoben durch Fettdruck — wühlt das polnische Blatt in diesen und noch gröberen Schimpfworten gegen den Nachbar.

z. **Inowroclaw**, 7. Oktober. Stadtverordneten-Versammlung. Nach der letzten Stadtverordneten-Versammlung, die nicht zu Ende geführt werden konnte, fand gestern abermals eine Sitzung des Stadtparlaments statt, die aber ruhig verlief. Zuerst wurde ein Schreiben des Herrn Raflik verlesen, in dem er mitteilte, daß er sein Amt als stellvertretender Vorsitzender der Versammlung niederlege. Dann wurde ein Schreiben des Magistrats vorgelesen, nach dem er beschlossen hat, die dem früheren Stadtbaumeister Dziewior noch zustehenden 4000 Złoty einzubehalten als Sicherstellung des Schadens, der er durch seine Nachlässigkeit dem Einwohner W. Kaszuba verursacht wurde. Ein weiteres Schreiben betraf die Angelegenheit der Entfernung der Marschall Piłsudski-Gedenktafel. Endgültig angenommen wurde der Bericht des Magistrats über die Renovierung der Wohnung und des Hauses Thornerstraße Nr. 21 mit dem Vorbehalt, daß die einmal eingereichte Offerte gültig ist und eine Aenderung nicht mehr erfahren darf. Angenommen wurde der Rücktritt des Baumeisters Franciszek Dzwikowski vom Amt eines Mitglieds der Baudeputation. Außerdem wurde ein Dankschreiben des Departements des Flugwesens beim Kriegsministerium in Sachen des Baues eines Flughafens zur Kenntnis genommen. Vizepräsident Juengst teilte hierzu mit, daß der Arbeitsplan für diesen Bau bereits bestätigt sei, und daß daher mit den Arbeiten bereits in der nächsten Woche begonnen werden kann. Das Ruhegehalt des früheren Stadtsekretärs Stanisław Rogowski wurde in einer Höhe von 335,60 Złoty monatlich festgesetzt. — Billige Winterkleidung beschaffte sich ein bisher unermittelter Dieb, indem er bei Frau Jozefa Lukasik Kleidungsstücke im Werte von 122 Złoty stahl.

Ein Gauner zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt.

„Wenn auf dem Wechsel ein Stempel ist, dann wirkt er besser".

Ein gewiegter Gauner hatte sich am Dienstag vor der Lissaer Strafkammer zu verantworten. Es war dies der Agent Franciszek Nowak aus Gostyn, der bereits mehrere Male wegen Betruges vorbestraft ist. Aus der Anklageschrift ging folgendes hervor:

Der Fleischermeister Josef Gorynia aus Gostyn mußte sein Fleischereiunternehmen wegen Geldmangels aufgeben. Seine Frau, Rosalie Gorynia, eröffnete darauf ein Porzellan- und Glaswarengeschäft. Eines Tages erschien bei dem Ehepaar der Agent Franciszek Nowak und überredete es, bei der Firma Matuszak-Posen Porzellanwaren auf Wechselkredit zu kaufen. Den Vermittler bei diesem Geschäft spielte Nowak, indem er die gesamte Korrespondenz mit der Posener Firma führte und u. a. angab, daß Gorynia Besitzer von zwei Häusern und er selbst Kohlenhändler sei. Nachdem die Firma Erkundigungen über die Richtigkeit dieser Angaben eingezogen hatte, lieferte sie an Gorynia Porzellanwaren im Werte von 700 Złoty. Die Wechsel trugen die Unterschrift von Josef Gorynia und Franciszek Nowak. Letzterer sollte für seine Vermittlung bei diesem Geschäft 50 Złoty erhalten. Frau Rosalie Gorynia hat die Waren verkauft, und Nowak erhielt nichts. Um sich zu rächen, schrieb er an die Posener Firma einen Brief, in dem er ihr mitteilte, daß Frau G. die Ware schon verkauft hat und höchstwahrscheinlich nicht zahlen wird. Tatsächlich wurden die Wechsel zum Fälligkeitstermin nicht eingelöst und gingen zu Protest. Die Firma hatte ihr Geld verloren, denn die Häuser waren nicht Eigentum von Franciszek Gorynia, sondern von dessen Frau. Das Kohlengeschäft, das angeblich dem Agenten gehören sollte, hatte wohl den Namen Nowak, jedoch hatte dieser Nowak mit dem Angeklagten nichts gemein und keine Ahnung von der Wechselgeschichte. Außerdem ist Franciszek Nowak angeklagt, eine bei der Firma Singer-Lissa auf Ratenzahlungen gekaufte Nähmaschine sofort weiter verkauft zu haben, ohne daß die Firma Singer auch nur einen Groschen erhalten hatte.

Bei der eVrnehmung versucht der Angeklagte Nowak auf jede nur erdenkliche Weise sich zu entlasten, was ihm jedoch nicht gelingt. Im Gegenteil wurde er durch verschiedene Zeugenaussagen aufs schwerste belastet. Er soll den Gorynia überredt haben, einen Stempel zu kaufen, weil angeblich „ein Wechsel mit einem Stempel besser wirkt". Weiter soll er geäußert haben, daß, falls es zu einer Exekution kommt, keinem was passieren könne, weil Gorynia nichts besitzt und er selbst noch weniger. Allgemeine Heiterkeit bringt der Zeuge in den Gerichtssaal, der die Nähmaschine vom Angeklagten gekauft hat. Er ist ein Verwandter des Angeklagten und wird vom Richter auf das Recht der Aussagenverweigerung aufmerksam gemacht. Er macht von diesem jedoch keinen Gebrauch, sondern sagt: „Der Angeklagte war einmal mein Cousin. Heute ist er es nicht mehr, denn ich mag keinen Betrüger zum Cousin. Die Maschine, die ich von ihm gekauft habe, ist weg, und die dafür bezahlten 400 Złoty „gingen auch flöten".

Das Urteil lautete auf **18 Monate Zuchthau. und 5 Jahre Ehrverlust** für Franciszek Nowak und auf **100 Złoty Geldstrafe für Josef Gorynia.**

Kongreßpolen.

50 000 Złoty verloren und wiedergefunden.

• **Alexandrowo**, 5. Oktober. Dem Kaufmann Leib Bibrowski in Piotrków Kujawski verschwanden aus seinem Geheimversteck, das nur die allernächsten Familienangehörigen kannten, Dollars und Wechsel in Höhe von 50 000 Złoty. Die Polizei verhaftete Mortche Hiller und Schmul Glizenstein, die aber leugnen, mit dem Diebstahl etwas gemein zu haben. Am Tage nach der Inhaftierung der beiden aber wurde das gestohlene Geld und die Wechsel im jüdischen Tempel gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben.

Deutsches Nachbargebiet.

Eine hundertjährige Tuchfabrik.

Hart an der Ostgrenze, in der alten Tuchmacherstadt Schwiebus, konnte die Firma C. H. Rimpler am 1. Oktober 1930 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Es ist bekannt, daß gerade die Industrie in Schwiebus durch die nahe Grenze schwer betroffen wurde und schwer um ihr Bestehen ringen muß, da die Absatzgebiete nach dem nahen Osten ganz fehlen, ähnlich wie zur Zeit vor 100 Jahren, als Rußland seine Grenzen gegen preußische Tuche sperrte. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich ein Betrieb durch bewegte Zeiten hindurch hundert Jahre lang erhalten hat und dank des Fleißes, der Sparsamkeit und der Umsicht seiner Besitzer vorwärts gebracht worden ist.

Die Tuchfabrik C. H. Rimpler ist die älteste der in Schwiebus noch bestehenden vier Tuchfabriken; sie besteht aus Spinnerei, Weberei, Appretur und Färberei, umfaßt 34 Webstühle und 2100 Spindeln und beschäftigt 100 Arbeiter und Angestellte. Als Spezialität werden einfarbige glatte Tuche für Besatz und Mützen, Kirchen-, Wagen-, Billard-, Livree- und Militärtuche hergestellt. Die Firma ist Lieferant von Post, Eisenbahn, Schupo, Steuer und Feuerwehren und exportiert nach allen Ländern der Welt.

Eine Köpenickiade in der Wojewodschaft Krakau.

Schwindler als Verwalter eines Postamts.

Einem Betrügerkleeblatt von seltener Frechheit hat man dieser Tage in der Wojewodschaft Krakau den Hals umgedreht.

Das Postamt des Städtchens Gnojno wurde von dem Beamten Antoni Kwietnia verwaltet. Eines schönen Tages lief — eine Seltenheit für Gnojno — ein postlagernder Brief für einen gewissen Jan Szymański ein. Der Brief lag einige Tage auf der Post, dann erschien ein Mann, legte einen Paß auf den Namen Jan Szymański vor und holte sich den Brief ab. Noch im Postamt riß er den Umschlag auf und las den Brief durch. Darauf wandte er sich, sichtlich erregt, an Kwietnia und erklärte drohend, er fände es sehr verwunderlich, daß der Brief 100 Dollar enthalten sollte, und daß das Geld fehle. Worauf er verschwand.

Einige Tage später erschien im Postamt Gnojno ein recht gut aussehender Herr, der sich als „Postinspektor Jan Mazurkiewicz vorstellte und erklärte, er sei beauftragt worden, das Postamt zu inspizieren, da bei der Direktion in Krakau die Anzeige eingelaufen sei, daß aus einem postlagernden Brief 100 Dollar verschwunden wären. Der „Inspektor" übernahm sofort die Verwaltung des Postamts, ließ sich vor allem die Geld- und Wertkorrespondenz vorlegen und ein genaues Verzeichnis dieser Briefe anfertigen. Nach dieser Arbeit enthob er den Postbeamten Kwietnia seines Amtes und teilte mit, daß in den nächsten Tagen ein neuer Chef des Postamts eintreffen werde.

Tatsächlich erschien nach zwei Tagen der „neue Chef", stellte sich als Postbeamter Faustyn Mirc vor und begann sofort mit der Arbeit. Merkwürdigerweise interessierte sich auch dieser Herr zuallererst für die Geld- und Wertbriefe. Und das brach ihm den Hals. Denn der „seines Amtes enthobene" Kwietnia schöpfte Verdacht und telephonierte nach Krakau. Die Postdirektion war höchst erstaunt, etwas von einer Kontrolle des Postamts Gnojno und der Einsetzung eines neuen Postverwalters zu hören und empfahl Kwietnia, sich für die Person des neuen Postverwalters näher zu interessieren. Herr Mirc wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß Mirc eigentlich Karkowski heiße, und daß auch der Name Karkowski nicht der richtige sei, sondern daß der Mann den Namen Kizior trage, Einwohner von Sosnowice und wegen Betruges mehrfach vorbestraft sei. Kizior nannte auch seinen Mithelfer, den „Inspektor", der Joachim Winter oder Hübner heißt. Die beiden Betrüger wurden verhaftet. Dem Empfänger des postlagernden Briefes ist man gleichfalls auf der Spur.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz.

Am 4. Tage kämpfte der sehr gewandte Kochański gegen den Europameister Wolke trotz dessen großer Ueberlegenheit unentschieden; ebenso verlief das Treffen Pinecki gegen Willing, den diesmaligen Clown der Ringkämpfer. Sajorski, der Amateurmeister von Warschau, legte den fair ringenden Oesterreicher Fischer nach 18 Minuten durch Hüftschwung. Der Franzose Le Favre besiegte seinen Gegner Moebus (Sachsen) nach 12 Minuten durch einen überraschenden Untergriff. Der Gummimensch Kley erledigte den Ungarn Nagy durch Ueberwurf schon nach 8 Minuten. Sp.

Ladoumègue schlägt Peltzers Weltrekord.

Einen ausgezeichneten Abschluß fand am Sonnabend die Leichtathletiksaison in Frankreich mit dem traditionellen Jean-Bouin-Sportfest, zu dem sich 12 000 Zuschauer eingefunden hatten. Der Glanzpunkt der Veranstaltung war der 1500-Meter-Lauf von Ladoumègue, der mit 3,49,2 den Weltrekord von Dr. Peltzer mit 3,51 erheblich verbesserte. Der Italiener Beccali wurde mit 3,57,8 Zweiter vor dem Belgier Oenjerts.

Die Ballonkämpfe

Von den 6 Ballons, die am Sonntag gestartet sind, nimmt bisher „Warszawa" den ersten Platz ein. Er landete nördlich von Wilna im Dorfe Łojce, 450 Kilometer von Warschau. Den zweiten Platz im vorläufigen Klassement hat „Kraków" inne, der in Druskienniki (270 Kilometer) landete. An dritter Stelle folgt „Wilno", der bei Bielsk Podlaski, 150 Kilometer von Warschau, gelandet ist. „Gdynia" landete bei Siemiatycze, 120 Kilometer von Warschau. Der Ballon „Lwów" ist von starken Winden auf litauisches Gebiet verschlagen worden. Von „Poznań fehlt bisher jede Nachricht. Man nimmt an, daß er entweder auf den Pinsker Sümpfen oder sowjetrussischem Gebiet gelandet ist.

Kuzorra—Vienna—Stürmer?

Kuzorra und Zepan sollen nun als Berufsspieler nach Wien gehen. Sie haben mit dem Manager der Vienna einen Anstellungsvertrag abgeschlossen, der in mehr als einer Hinsicht interessant ist.

Die Angelegenheit Schalke scheint trotz des endgültig abgelehnten Begnadigungsgesuchs noch nicht erledigt zu sein. Bevor Zepan und Kuzorra den Vertragstext unterzeichneten, holten sie erst den Rat vom Notar. Er warnte die beiden Schalker vor einer Auswanderung nach Wien. Beide haben sich daraufhin mit Vienna so geeinigt, daß ihnen im Fall der doch noch erhofften Spielerlaubnis für Deutschland die Lösung möglich ist. Zepan und Kuzorra dürfen sich trotzdem nicht darüber täuschen, daß sie sich, wenn sie erst ihre Wiener Stellung angetreten haben, den Weg zum deutschen Amateursport endgültig verbaut haben. Vienna erhält jedenfalls durch die Deutschen einen hervorragenden Innensturm: Zepan-Gschweidl-Kuzorra, oder Zepan wird Läufer spielen, um Adelbrecht nicht zu verdrängen.

Carneras erste Niederlage.

Wie soeben aus Boston gemeldet wird, besiegte der Bostoner Boxer Maloney heute nacht in einem Zehnrundenkampf den italienischen Boxer Carnera nach Punkten. Es ist dies Carneras erste Niederlage in den Vereinigten Staaten.

Polnische Berufsboxbewegung.

Aus Kattowitz wird gemeldet, daß die bekannten Boxer Pyka, Górny, Wochnik und Wieczorek in das Lager der Berufsboxer übergetreten seien. Sie sollen bereits in den nächsten Tagen im Ausland starten: Pyka und Wieczorek in Prag, Górny und Wochnik in Berlin. Ihr hauptsächliches Tätigkeitsgebiet werde natürlich Polen werden. Die Berufsboxbewegung in Polen wird dem Vernehmen nach von Herrn Sadłowski, dem Kapitän des polnischen Boxverbandes, geleitet. Man plant sogar schon in der kommenden Saison eine Reihe internationaler Berufsboxveranstaltungen größeren Stils.

Die Petkiewicz-Affäre.

Petkiewicz soll sich seine Disqualifikation so sehr zu Herzen genommen haben, daß er aus dem Sportklub „Warszawianka" ausgetreten ist. In seinem Scheidebrief sagt er, daß er sich überhaupt aus dem aktiven Sportleben zurückziehe.

in sein Zimmer kamen, war er bereits verschieden. Mit einigen Zeilen hatte er sich von seinen Freunden verabschiedet, ohne nähere Angaben über die Gründe seines Freitodes zu machen. Aus seinen letzten Aufzeichnungen ging nur hervor, daß er, dessen Lebensinhalt es gewesen war, anderen Menschen die Freude am Leben wiederzugeben, selbst an diesem Leben verzweifelte.

In kurzen Worten.

Berlin, 8. Oktober. (R.) In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts fand die Aussprache über die Genfer Völkerbundstagung, sowie über die im Reichstag einzunehmende Stellung in außenpolitischen Fragen statt. Das Reichskabinett stimmte einmütig den Ausführungen des Reichsaußenministers zu.

*

Berlin, 8. Oktober. (R.) Reichsminister a. D. Koch-Weser hat sein Amt als Vorsitzender der Deutschen demokratischen Partei niedergelegt.

*

Berlin, 8. Oktober. (R.) Die diesjährige Kartoffelernte in Deutschland wird auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahre veranschlagt; sie ist somit die größte der Nachkriegszeit.

*

Paris, 8. Oktober. (R.) Das Gerücht, daß Briand das Opfer eines Unfalles geworden sei, entbehrt jeder Grundlage. Briand hütet das Zimmer wegen einer leichten Erkältung.

*

Moskau, 8. Oktober. (R.) Der frühere Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, hat hier sein neues Amt als Stellvertreter des Außenkommissariats angetreten.

*

München, 8. Oktober. (R.) Gegen ½1 Uhr nachts wurden hier drei Erdstöße verspürt, die man auch im Bodenseegebiet und in Baden wahrnahm.

*

London, 8. Oktober. (R.) Der Zerstörer „Tempest" ist mit den Ueberresten der Opfer von „R. 101" in Dover angekommen; die Toten werden am 10. Oktober in dem historischen Westminstersaal aufgebahrt werden.

Das Heliumgas.

Neuyork, 8. Oktober. (R.) Für die Ausfuhr von Heliumgas aus den Vereinigten Staaten soll sich Präsident Hoover ausgesprochen haben. Mit Heliumgas sind die amerikanischen Luftschiffe gefüllt und sie geben dadurch eine größere Sicherheit gegen Explosion als die mit Wasserstoff gefüllten Luftschiffe. Präsident Hoover soll, nach einer Meldung aus Washington, erklärt haben, daß Amerika eine gewisse Menge Helium ausführen könne, wenn auswärtige Staaten darum ersuchen würden, und wenn dies Gesuch vom amerikanischen Außenminister unterstützt würde.

Die Lage in Brasilien.

Pernambuco, 8. Oktober. (R.) **„Havas" zufolge sind die brasilianischen Aufständischen Herren der Stadt. Nach in Neuyork eingetroffenen Radiotelegrammen habe die brasilianische Regierung mitgeteilt, daß die Revolution in den Staaten Para und Parana ohne Blutvergießen unterdrückt werde. Die ganze Flotte unterstütze die Regierung.**

Neuyork, 8. Oktober. (R.) Wie Associated Preß aus Montevideo berichtet, besagen die von der brasilianischen Grenze vorliegenden Nachrichten, daß die Armee der Aufständischen auf dem Vormarsch auf Sao Paulo die Grenze der Staaten Parana und Sao Paulo überschritten hat. Die Stadt Itarare an der von Sao Paulo nach Süden führende Eisenbahnlinie wurde von 3000 Aufständischen besetzt.



Bundessenator da Cunha, der Führer der Aufständischen.



Der neugewählte Präsident Prestes, der im November sein Amt antreten soll.

Revolution in Brasilien.

Die revolutionäre Welle, die sich seit einigen Wochen über die Staaten von Südamerika ausbreitet, hat jetzt auch Brasilien erreicht. Wie gemeldet wird, stehen bereits zehn Provinzen auf seiten der Aufständischen, deren Bewegung sich in erster Linie gegen den neuen Präsidenten Julio Prestes richtet.

Aus der Republik Polen.

Eisenbahnunglück.

Der Weichensteller verhaftet.

Zwischen den Stationen Blachownia und Herby auf der Strecke Tschenstochau—Herby sind durch Unachtsamkeit des Weichenstellers zwei Güterzüge zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß wurden 9 Bahnbeamte schwer verletzt. Von den 20 entgleisten Wagen sind 10 zertrümmert. Der Personenverkehr mußte wegen der Gleisbeschädigung umgeleitet werden. Der Weichensteller ist verhaftet worden.

Doležal und der Kongreß der Internationalen Messen.

Zusammenarbeit.

In der gestrigen Sitzung des Kongresses der Internationalen Messen hielt Vizeminister Doležal eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Im Namen der polnischen Regierung begrüße ich die Teilnehmer des Kongresses. Mit besonderer Freude stelle ich fest, daß dieser Kongreß zum ersten Mal in Polen stattfindet, in unserer alten polnischen Stadt Posen, das ein Zentrum unserer Handelskultur ist. Die Bedeutung der Beratungen von Vertretern der namhaftesten Weltmessen ist uns allen hinlänglich bekannt, namentlich wenn man bedenkt, daß die Kongreßteilnehmer Vertreter von Nationen sind, die in der Weltwirtschaft eine entscheidende Rolle spielen. Es ist natürlich, daß die Wirtschaftskrise, die die ganze Welt, besonders aber Europa betroffen hat, nicht ohne eine dauernde Zusammenarbeit dieser Nationen wird beseitigt werden können. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Beratungen, die im Sinne einer Vervollkommnung der internationalen Handelsbeziehungen aufgenommen sind, die besten Resultate zeitigen möchten."

Metropolit Szeptycki über die Sabotageakte.

Warschau, 8. Oktober. Der Metropolit Szeptycki ist gestern nachmittag wieder in Warschau eingetroffen, um einige wichtige Konferenzen abzuhalten, die mit der Lage in Ostgalizien zusammenhängen. Es wird angenommen, daß in den nächsten Tagen ein Hirtenbrief der griechisch-katholischen Bischöfe über die Sabotageakte in Ostgalizien erscheinen wird. Die **„Gazeta Poranna"** bringt eine Unterredung, in der Szeptycki folgendes gesagt haben soll: **„Ich halte die letzten Sabotageakte größtenteils für ein Werk der Kommunisten; aber wer sie auch begehen mag, den verurteile ich ohne jede Einschränkung."**

Spaltung in der Bauernpartei.

Warschau, 8. Oktober. Die von der Hauptgruppe der Bauernpartei dementierte Spaltung ist, wie schon aus der Zusammenstellung der Landeslisten hervorgeht, Tatsache geworden. Zwischen den beiden Gruppen ist nunmehr ein Kampf um die Parteiräume entbrannt. Am Montag wurden die Parteiräume von den Sezessionisten eingenommen, gestern aber hat die Hauptgruppe der Bauernpartei die Räume wieder zurückerobert. Die Sezessionisten haben eine eigene Landesliste aufgestellt, die von Pluta angeführt wird. Pluta behauptet jedoch, daß sein Name gegen seinen Willen auf die Liste gesetzt worden sei. Die Abgesprengten werden natürlich der Bauernpartei und damit dem „Zentrolew" in der Wahlagitation schädlich sein.

Anklage gegen Kwapiński.

Sosnowiec, 8. Oktober. (Pat.) Die Anklageschrift gegen den verhafteten ehemaligen Abg. Kwapiński, dem vorgeworfen wird, eine Rede gehalten zu haben, die zum Anschlag auf Mitglieder der gegenwärtigen Regierung aufgewiegelt hätte, soll bereits in der nächsten Woche beim Gericht einlaufen. Die Verhandlung wird wahrscheinlich im November stattfinden.

Der starke Starost.

Dem **„Kurjer Poznański"** wird aus Kattowitz gemeldet: „Vorgestern wurden unter Vermittlung der Bezirksämter sämtliche Gastwirte des Kreises Tarnowitz zu einer Sitzung im Landratsamt von Tarnowitz einberufen. Auf den Einladungen war bemerkt worden, daß die Sitzung in Sachen der Konzessionen abgehalten werden solle und das Nichterscheinen mit Geldstrafe geahndet werden würde. Es erschienen etwa 100 Gastwirte. Zur Sitzung kam auch der Starost von Tarnowitz, Bocheński, in Begleitung des Polizeikommandanten der schlesischen Wojewodschaft. Er forderte die Anwesenden auf, sich von den Plätzen zu erheben, und hielt folgende Rede:

„Ich bin ein starker Starost einer starken Regierung. Während meiner 4jährigen Amtszeit habe ich festgestellt, daß der vorwiegende Teil der Gastwirte regierungsfeindlich gesinnt ist. Ferner habe ich festgestellt, daß die größte regierungsfeindliche Arbeit in den Gastwirtschaften geleistet wird. Die Gastwirte aber lassen solche Versammlungen zu. Ich verlange von Euch Loyalität, und die Regierung verlangt es ebenfalls. Wer sich nicht unterordnet, für den haben wir ein Gesetz, nach dem er auf die Konzession verzichten muß. Ich will hier nicht die Leute nennen, die mir von der Polizei rapportiert worden sind."

Dann überreichte der Starost dem Polizeikommandanten irgendein Aktenstück mit den Worten: „Notieren Sie diese Leute, Herr Kommandant."

Keiner der Gastwirte wagte, die Stimme zu erheben, aber auf ihren Gesichtern malte sich lebhaftes Erstaunen und Verbitterung."

*

Diesen Notizinhalt brachten wir vor einigen Tagen aus der „Katt. Ztg.", die deswegen ungehindert erscheinen konnte. Wir wurden bekanntlich deshalb beschlagnahmt. Der „Kurjer Poznański" hat diese oben stehende Nachricht heute, also 4 Tage später, ebenfalls anstandslos bringen können.

Kritische Meinungen.

Eine Rede von Dr. Battaglja.

Gestern abend fand im Saale der Industrie- und Handelskammer die Jahresversammlung des Verbandes der Fabrikanten in Posen statt. Die Beratungen eröffnete der Verbandsvorsitzende Samulski mit der Mitteilung, daß nach Schluß der Generalversammlung Dr. Battaglja aus Warschau ein Referat über die gegenwärtige Wirtschaftslage halten werde.

Nachdem in der Hauptversammlung der vom Verband der Brauereien vorgeschlagene Ing. Glowacki aus Posen zum Rat der Handelskammer als Nachfolger des verstorbenen Herrn Nożyński durch Zuruf gewählt worden war, eröffnet Herr Samulski eine zweite Sitzung, in der Dr. Battaglja sein angekündigtes Referat hielt. Es war eine längere Rede, die nach dem „Kurjer Pozn." in Kreisen der Industriellen sehr kritisch aufgenommen worden sein soll. Dieser kritischen Aufnahme habe der Handelsrat Henryk Zak Ausdruck gegeben. Das Blatt will auf den Inhalt des Referats noch zurückkommen.

Brüder in der Politik.

Ein tschechischer Aufruf.

Prag, 7. Oktober. (Pat.) Die **„Poledni Listy"** veröffentlichen folgenden Aufruf:

„An die polnischen Brüder!

Ueber den polnischen Korridor sind Worte gefallen, die den Eindruck erwecken könnten, als ob das tschechische und slowakische Volk gegen den polnischen Lebensdrang zum eigenen Meere aufträte. Wir, wählbare Vertreter des Volkes, die wir mit der tschecho-deutschen Regierung nicht verbunden sind, frei und unabhängig in unseren Erklärungen, halten es für eine historische Notwendigkeit, feierlich zu erklären, daß wir an dem Gelübde der slawischen Völker aus den Maitagen des Jahres 1918 in Prag festhalten. Am Vortage der Freiheit der slavischen Völker und Staaten ist das Programm: Von der Ostsee bis zum Adriatischen Meer! aufgestellt worden, und diesem Programm bleiben wir treu. Das polnische Meer ist ein slawisches Meer, also auch ein tschechisches. Wir sind uns dessen bewußt, daß das freie Tschechien in der Geschichte mit Polen verbunden war, wie die Erniedrigung der einen zugleich Erniedrigung und Niederlage der anderen gewesen ist. Ohne Freiheit, ohne ein freies Polen, gibt es keine sichere Freiheit der Tschechoslowakei und umgekehrt. Die offizielle Politik stellt nicht immer die nationale Politik dar. So ist es auch in unserem Falle."

Die Unterzeichneten:

Jerzy Stribrny, Dr. Karol Elbler, Abgeordnete.

Henryk Trnobrancky-Senator der Nationalversammlung der tschechoslowakischen Republik.



Rumäniens neuer Ministerpräsident?

Der bisherige Ackerbauminister Mihalake, einer der Führer der Nationalzaranistischen Partei der als Nachfolger von Maniu mit der Bildung der neuen rumänischen Regierung beauftragt wurde.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Dr. Curtius beim Reichspräsidenten

Berlin, 7. Oktober. (R.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius zum Vortrag über die Verhandlungen der Genfer Völkerbundskonferenz.

Fraktionssitzungen im Reichstag.

Berlin, 7. Oktober. (R.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat ihre erste Fraktionssitzung, die erst für Montag anberaumt war, auf Sonntag nachmittag um 4 Uhr verlegt. Die bayrische Volkspartei hält gleichfalls am Sonntag, und zwar um 11 Uhr, ihre erste Fraktionssitzung ab.

„D. 38" am Schwarzen Meer.

Berlin, 8. Oktober. (R.) Die Junker „D. 38" hat in einstündigem Fluge, von Bukarest kommend, Constanza erreicht, wie von dort gemeldet, wird sie ihren Weiterflug nach Konstantinopel voraussichtlich morgen nachmittag antreten, nachdem ein von der Besatzung angeforderter Ersatz-Motorzylinder eingetroffen sein wird.

Stürme.

Amsterdam, 8. Oktober. (R.) **An der holländischen Küste herrschte gestern ein starker Sturm, durch welchen 14 große Seeschiffe an der Ausfahrt aus dem Amsterdamer Nordseehafen verhindert wurden. Auch aus anderne holländischen Häfen wurden Stürme gemeldet.**

Hochwassergefahr an der deutsch-französischen Grenze.

Paris, 8. Oktober. (R.) **Infolge der Regengüsse der letzten drei Tage ist der Wasserstand der Mosel, der Maas, der Saone und des Doubs beträchtlich gestiegen. Es besteht Hochwassergefahr.**

Raubüberfall auf die Gattin des Bürgermeisters von Chikago.

Chikago, 7. Oktober. (R.) Als Frau Thompson, die Gattin des Bürgermeisters von Chikago, gestern von einer Automobilfahrt nach Hause zurückkehrte, wurde sie von drei Männern, die den sie begleitenden Polizeichauffeur niederschlugen, aller Wertgegenstände beraubt, die sie bei sich trug. Darunter befanden sich ein Ring im Wert von 10 000 Dollar und andere wertvolle Schmuckstücke.

Ueberschwemmung einer mexikanischen Stadt.

50 Personen vermißt.

Mexiko, 8. Oktober. (R.) **Infolge Hochwassers des Flusses Avonidas wurden die Straßen der Stadt Pachuca im Staate Hidalgo in metertiefe Wasserfläche verwandelt. 50 Personen werden vermißt.**

Eifersuchtsdrama im D-Zug.

Paris, 8. Oktober. (R.) **Im D-Zug Prag—Paris spielte sich gestern ein Liebesdrama ab. Ein Tscheche, namens Füber, der sich mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise befand, hatte den Zug in Paris bestiegen. Seine ehemalige Geliebte, eine geschiedene Französin, war ihm gefolgt und fuhr im gleichen Abteil. Als der Zug den Bahnhof Nanen verlassen hatte, begab sich Frau Füber in den Waschraum. Diesen Augenblick benutzte die ehemalige Geliebte, um Füber mit einem Revolver niederzuschießen.**

Erdstoß in Persien.

Teheran, 8. Oktober. (R.) Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurde hier ein Erdstoß verspürt. Es ist der dritte in den letzten 14 Tagen gewesen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Die Geburt einer gesunden

Tochter
Dorothea Sibylle

zeigen in dankbarer Freude an

Pfarrer Martin Schenk u. Frau Dorothea
geb. Haenisch.

Friedenhorst, z. Zt. Poznań, d. 6. Oktober 1930.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr im Evangel. Vereinshaus

Vortrags-Abend

JOSEPH PLAUT

Karten zum Preise von zł 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— im **Vorverkauf in der Vereinsbuchhandlung, ul. Wjazdowa 8.**

Kulturausschuß.



Pelzwaren - Geschäft
Engros u. Detail
CH. GRYNWALD
vorm. **A. Bromberg,**
Poznań, Stary Rynek 95-97
I. Etg., Tel. 2637 empfiehlt
Felle und **Pelzfutter**
f. **Damen** u. **Herren-Pelze.**
Saison - Neuheiten
in großer Auswahl!
Bemerkung:
Eigene Kürschner-Werkstatt am Platze.

Restaurant des Zoologisch. Gartens

Hierdurch teile ich meinen geehrten Gästen höflichst mit, daß ich an jedem **Donnerstag**

Schweineschlachten

verbunden mit TANZ

veranstalte, wozu ich ergebenst einlade.

St. Kaczmarek
(Wirt).

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Heute abend entschlief sanft im 63. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Administrator

Wilhelm Brandt

in Rataje.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Siegfried Brandt
Liszkowo.

Rataje, den 5. Oktober 1930.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 9. d. Mts., um 3½ Uhr nachmittags in der evangl. Kirche in Lobsens statt, im Anschluß daran die Beerdigung.

Wer einmal ißt,
Der nie vergißt,
Wie gut **Konfekt**
Von **Patyk** ist.

Aleje Marcinkowskiego 6
(an der Post).

Fiat - Wagen

509, Touring, 4 sitzig, offen, günstig zu verkaufen. Offert. unter **1468** an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Klavier, gut erhalt., **preisw. sofort zu verkaufen.** Staszyca 26, II. Etg. links.

Jagd-Reiten!

In Złotniki werden **jeden Sonnabend** Jagden geritten. Treffpunkt: **Hof Złotniki 14 Uhr.** Unterkunft für Pferde vorhanden. Der Jagdherr, **Herr Hoffmeyer,** bittet um rege Beteiligung.

Man beachte:

Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.

Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

A. DENIZOT

Luboń — Poznań

empfiehlt

Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.

Die Firma „Gąsiorowski i Frankowski" ist aufgelöst worden.

Das bisherige Uhren- u. Bijouteriegeschäft, Silberwaren, versilberte Waren, Sportspreise usw. sowie die Uhrmacher-, Goldschmiede- und Graveurwerkstätte św. Marcin 34 habe ich als alleiniger Besitzer übernommen und werde das Geschäft unter der Firma

Tadeusz Gąsiorowski

weiterführen.

Ich bitte höflichst, das der vorigen Firma geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen, und wird es stets mein größtes Bestreben sein, mir dasselbe durch reelle, gewissenhafte und fachmännische Bedienung zu erhalten.

Tadeusz Gąsiorowski
Poznań, św. Marcin 34, Tel. 55-28.

Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler übersLand.



Die besten und dauerhaftesten

Lacke, Emaillen, Farben,

nur „Drachenmarke" überall erhältlich.

Suche zum 15. 10. od. 1. 11 eine **Aufwartestelle.** Gertrud Sowinski, Poznań Grudziniec 47 W. b. Wiesner

---

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Stabile und transportable Öfen sowie Küchenherde

aus bestbewährten emaillierten

Stahlkacheln

in verschiedenen Tönungen, bekannt unter dem Namen **„PATENT SZRAJBER"**, für Wohnungen, Büros, Schulen, Kasernen usw., zeichnen sich aus durch:

1. **feste und dauerhafte Konstruktion,**
2. **unveränderte hermetische Dichtigkeit,**
3. **50% Ersparnis an Heizmaterial im Verhältnis zu allen anderen Kachelöfen,**
4. **Fortfall der alljährlichen Reparaturen,**
5. **ästhetische Formen und Billigkeit. Wir erteilen Garantie für gutes und einwandfreies Funktionieren.**

Mit silbernen und goldenen Medaillen prämiierte Erfindung, Inlandserzeugnis, über 10 000 Stück im Gebrauch.

Von allen Ministerien und Aemtern empfohlen.

Die Oefen werden verkauft und aufgestellt durch die

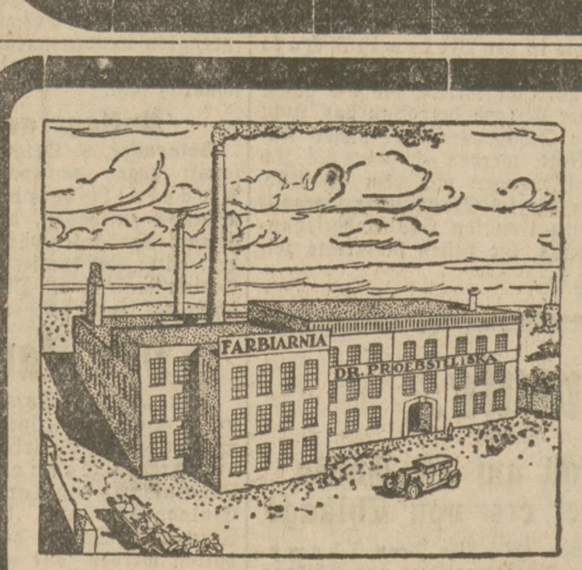
Alleinige Vertretung für Westpolen

„Materjał Budowlany" Sp. Akc.

Zentrale in Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23, Tel. 29-76, 38-74, 59-76.

Offerten und Ratschläge auf Wunsch kostenlos.

Filialen: In Bydgoszcz, ul. Florjana 8, Tel. 20-18.
„ Toruń, ul. Żeglarska 27, Tel. 643.
„ Grudziądz, ul. Łąkowa 11, Tel. 950.



Heute oder morgen

kalt wird es bestimmt.
Warum warten Sie, bis Sie frieren?

Jetzt ist es Zeit, Ihre

Herbst- und Wintergarderobe

vorzusuchen und sie

reinigen zu lassen.

Erstklassige Bedienung sichern wir Ihnen zu, damit Sie unser ständiger Kunde bleiben.

Dr. Proebstel & Co., Gniezno, Färberei und chem. Reinigungswerke

modernst eingerichtetes Unternehmen, fachmännische Leitung u. Personal; 22 eigene Läden.

Unsere Südfilialen: **Poznań** **Kościan:** Wrocławska 6, **Leszno:** Leszczyńskich 12, **Krotoszyn:** Rynek 31, **Ostrów:** Kolejowa 4, **Jarocin:** Rynek 16. **Września:** Pomorska 5.

„Deutscher Heimatbote in Polen" 1931.

Herausgegeben von der Deutschen Vereinigung für Sejm und Senat.

Bearbeitet von **Paul Dobbermann.**

Seit 10 Jahren ist der **Deutsche Heimatbote** das Jahrbuch der deutschen Familie in Polen. Seit zehn Jahren trägt dieser getreue Bote Liebe zur Heimat, deutschen Sinn und deutsche Fröhlichkeit in die entfernteste Hütte. Auf seinem **zehnten Gang** hat er besonders reiche Gaben mitgenommen und **festlich sein Gewand** geschmückt. Wie in jedem Jahr enthält der Kalender ein genaues Verzeichnis der Jahrmärkte in Posen, Pommerellen, Oberschlesien, Lemberg, Wilna, Brest, Wolhynien.

Preis 2.10 zł.

Vom 15. Oktober ab in allen Buchhandlungen zu haben.

Geb., ev. Mädchen, 26 Jahre, lieb u. nett, jugendl. schlanke Figur vermög., sucht netten

Lebensgefährten

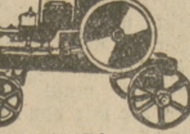
bis 32 Jahre (Lehrer u. alle Beamtenkreise bevorz.). Nur ernstgem. Zuschr. m. näh. Ang. u. **„Glück 1486"** a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht wird zum 1. November 1930 einfache,

selbständige Wirtin

zur Führung eines unverh. Beamtenhaushaltes. Bed.: Erfahrung in gr. Geflügelzucht und Brotbacken. Meldungen mit Bild Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. bitte senden an die **Gutsverwaltung Zawidowice,** Kreis Pleszew.

Als Spezialit. liefere ich seit Jahrzehnten

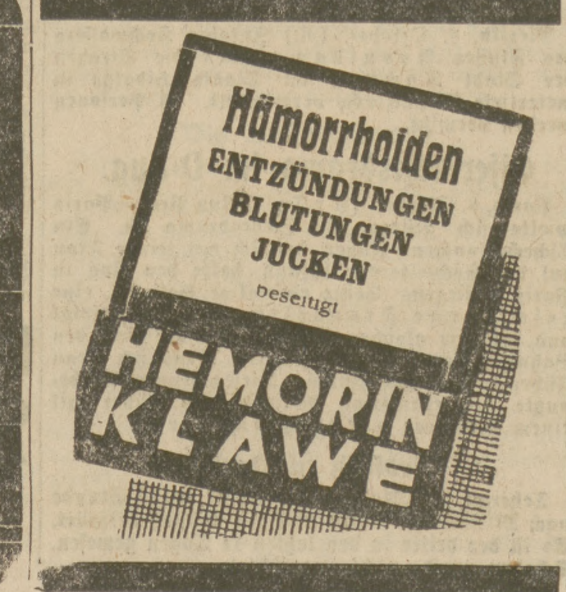


Motore

fahrbar und stationär, für Landwirtschaft und Gewerbe

„Benz" Dieselmotore für Rohöl
Schrotmühlen f. Riemen- u. Göpelbetr.
Motor-Breitdreschmaschinen „Zukunft"
die neueste billige Dreschmaschine mit dopp. marktfertiger Reinigung, Entgranner u. Sortierung. Große Leistung, geringer Kraftbedarf. Erstaunlich billiger Preis.
„Floether" u. „Jähne" Motordrescher
Billige Preise. Günst. Zahlungsbeding. Bitte fordern Sie kostenloses Angebot.

HUGO CHODAN (früher Paul Seler) **Poznań**
ul. Przemysłowa 23. **Tel. 7480**



Zu den kommenden Wahlen!

Wer finanziert die Wahlen? Wer steht hinter den Parteien? Wer unterstützt die Presse? Wer beeinflußt die Ämter? Was kostet die Politik? Was bringt die Politik den Politikern ein? Diese und eine Reihe anderer aktueller Fragen behandelt auf Grund reichen, authentischen Materials das soeben im S. Fischer-Verlag Berlin, erschienene Buch:

(Morus),

Das Geld in der Politik

Broschiert 7.— Mk., Gebunden 9.50 Mk.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Auslieferung für Polen:

Concordia Sp. Akc. Poznań

Abt. Groß-Sortiment.